

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

bildende kunst

medienkunst

volkskultur

literatur

film

kulturbetriebe

# Preise und Stipendien



LAND  
SALZBURG

# Inhalt

<b>Vorwort Heinrich Schellhorn Landeshauptmann-Stellvertreter</b> .....	4	<b>Julian Bertschler</b> .....	34	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
<b>Vorwort Eva Veichtlbauer Leiterin der Abteilung 2</b> .....	5	<b>Jakob Vasak</b> .....	35	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
<b>Preise und Stipendien</b> .....	7	<b>Florian Kindlinger</b> .....	36	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
<b>Angela Glechner</b> .....	8	<b>Thomas Mertlseder &amp; Patrik Lechner</b> .....	37	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
Großer Kunstpreis Darstellende Kunst		<b>Lukas Gwechenberger &amp; Michael Perl</b> .....	38	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
<b>Franziska Aigner</b> .....	12	<b>Christian Stiegler</b> .....	39	Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland
Jahresstipendium Darstellende Kunst Sparte Schauspiel		<b>Volkskulturpreis 2021</b> .....	40	Preis für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen
<b>Moira Zoitl</b> .....	14			
Jahresstipendium Bildende Kunst				
<b>Anny Wass</b> .....	16			
Jahresstipendium Fotografie				
<b>Leonhard Pill</b> .....	18			
Jahresstipendium Film				
<b>Stephanie Meisl</b> .....	20			
Jahresstipendium Medienkunst				
<b>Raimonda Žiūkaitė</b> .....	22			
Jahresstipendium Musik				
<b>Lina Morawetz</b> .....	24			
Jahresstipendium Literatur				
<b>Benjamin Quaderer</b> .....	26			
Rauriser Literaturpreis				
<b>Martin Mader</b> .....	28			
Rauriser Förderungspreis				
<b>Anja Bachl</b> .....	30			
Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik				
<b>Vivian Nattrodt</b> .....	32			
Slavi-Soucek-Stipendium für Grafik				

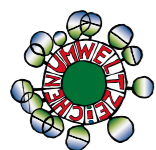
Mit Beiträgen der Künstlerinnen und Künstler sowie von Andrea Blöchl-Köstner, Elfi Eberhard, Monika Haslauer, Johanna Paulus-Jenner, Greta Schlünz, Daniela Weger.

## Fotonachweise:

Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt. Wenn nicht anders angegeben, ist der Fotonachweis: Land Salzburg.

## Lektorat:

Johanna Weber



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei  
Land Salzburg UW-Nr. 1271

## Impressum

**Medieninhaber:** Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport | **Redaktion:** Andrea Blöchl-Köstner | **Gestaltung:** Landes-Medienzentrum | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Alle:** Postfach 527, 5010 Salzburg | November 2021

# Vorwort

4



## Kunst und Kultur sind systemrelevant!

Liebe Kunstschaffende, liebe Kulturinteressierte!

Auch dieses Jahr müssen wir den virtuellen Weg einschlagen, um unseren Preisträgerinnen und Preisträgern, Stipendiatinnen und Stipendiaten zu gratulieren und ihre Projekte oder Vorhaben zu würdigen.

Wir brauchen Kunst und Kultur - und wir brauchen Kultureinrichtungen, Kulturschaffende und Sie als Kulturinteressierte. Die Kultur ist für unser Bundesland und für unsere Gesellschaft unverzichtbar. In Zeiten, in denen der gesellschaftliche Zusammenhalt in Mitleidenschaft gezogen ist, kann die Kultur jetzt und auch künftig dazu beitragen, diesen wieder zu stärken.

Mit der Online-Kunstpreisverleihung und der Ihnen vorliegenden Online-Broschüre möchten wir Sie herzlich dazu einladen, unsere Preisträgerinnen und Preisträger, Stipendiatinnen und Stipendiaten und deren bemerkenswerte Arbeit näher kennenzulernen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie alle Kultur-Preise und -Stipendien, die das Land Salzburg in diesem Jahr verliehen hat. Die Ausgezeichneten wurden von unabhängigen Jurys in den unterschiedlichsten Sparten gekürt. Fünf Preise und acht Jahresstipendien im Gesamtwert von rund 120.000 Euro haben wir vergeben. Ich gratuliere allen sehr herzlich!

Der Große Kunstpreis des Landes Salzburg, dotiert mit 15.000 Euro, wurde heuer für die Sparte Darstellende Kunst vergeben. Er geht an Angela Glechner, künstlerische Intendantin und kaufmännische Geschäftsführerin der SZENE Salzburg. Meine herzliche Gratulation!

Mein Dank richtet sich an die Jurys für die nicht immer leichte Auswahl und das nicht immer einfache Zusammenreffen in Zeiten von Covid-19.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine spannende Lektüre, lassen Sie sich von der Energie und Schaffensfreude unserer ausgezeichneten Kulturschaffenden begeistern.

Auch die Videoporträts zu unseren Künstlerinnen und Künstlern geben Ihnen viele weitere Einblicke in das künstlerische Schaffen. Diese können Sie sich, gemeinsam mit unserer Online-Preisverleihung, als digitales Sendeformat unter [www.salzburg.gv.at/kunstpreis](http://www.salzburg.gv.at/kunstpreis) ansehen. In diesem Zusammenhang möchte ich Danke sagen an die Filmemacherinnen, das Künstlerkollektiv „moro“ für die Einzelporträts. Ebenso geht ein Danke an das Duo Martin Hasenöhrl und Bernhard Braunstein für das Video zur Preisverleihung.

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund,

Ihr

Heinrich Schellhorn  
Landeshauptmann-Stellvertreter, Kulturreferent

# Vorwort

5



## Herzliche Gratulation an die Preisträgerinnen und Preisträger!

Ein Höhepunkt im Kulturkalender des Landes Salzburg ist die Vergabe der Preise und Stipendien gegen Jahresende. Es ist eine Freude, die Künstlerinnen und Künstler vor den Vorhang zu holen, sie und ihre Arbeiten zu präsentieren.

Leider dürfen wir 2021 wieder nicht auf einer realen Bühne miteinander feiern, sondern müssen erneut in den virtuellen Raum ausweichen. In kurzen Videoporträts werden die Preisträgerinnen und Preisträger unter [www.salzburg.gv.at/kultur](http://www.salzburg.gv.at/kultur) vorgestellt. Begleitend dazu dokumentiert diese Broschüre das vielfältige künstlerische Schaffen eines Jahres.

Mit der Vergabe der Jahres- und Förderstipendien 2021 ermöglicht das Land zeitgenössische künstlerische Produktion in insgesamt 13 Kategorien. Dies ist eine Investition in die Zukunft unseres Kulturlandes. Künstlerinnen und Künstler erhalten mit den Jahresstipendien die Möglichkeit, sich jeweils einem Projekt intensiver zu widmen und eine finanzielle Basis zu haben. Die Förderpreise in der Sparte Literatur bieten wiederum die Chance, unveröffentlichte Lyrik oder Texte zu entdecken. Der Große Kunstpreis des Landes Salzburg, der jedes Jahr in einer anderen Sparte vergeben wird, ist die Anerkennung für eine langjährige herausragende Tätigkeit im Kulturbetrieb unseres Landes.

Mit großer Freude stellen wir Ihnen die Preisträgerinnen und Preisträger 2021 vor und gratulieren sehr herzlich!

Eva Veichtlbauer  
Leiterin der Abteilung 2  
Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport

# Preise und Stipendien

# Angela Glechner

## Großer Kunstpreis Darstellende Kunst

8



Foto: Bernhard Müller

Angela Glechner wurde 1969 in Oberösterreich geboren und hat nach der Matura 1987 ihr Studium an der Universität Wien in den Fächern Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Geschichte absolviert. Nach erfolgreichem Abschluss erfolgte eine mehrjährige redaktionelle Tätigkeit für diverse Magazine, 1997 begann sie ihre berufliche Laufbahn im Kunst- und Kulturbereich. Zuerst arbeitete sie als Produktionsleitung und Managerin für freischaffende Künstlerinnen und Künstler und Kompanien in Wien wie etwa „Bilderwerfer“, Philipp Gehmacher und Barbara Kraus.

2000 wechselte sie an das neugegründete Tanzquartier Wien. Dort leitete sie das künstlerische Betriebsbüro und trug in dieser Funktion auch für das gesamte künstlerische Budget die Verantwortung. 2003 wechselte sie in vergleichbarer Position nach Brüssel zum „KunstenfestivaldesArts“, danach war sie für zwei Jahre Projektleiterin des von der EU geförderten Programms „Initiatives in Dance through European Exchange“. 2006 wurde Angela Glechner von der

Kulturabteilung der Stadt Wien als hauptberufliche Kuratorin für die freischaffende darstellende Kunstszene engagiert. 2009 zog sie nach Hamburg, um dort gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter Matthias von Hartz das Internationale Sommerfestival Hamburg auf Kampnagel, eines der größten Festivals in Deutschland, zu programmieren.

Seit Juni 2012 leitet sie als künstlerische Intendantin und kaufmännische Geschäftsführerin die „SZENE Salzburg“ und verantwortet den ganzjährigen, alle Genres umfassenden Jahresbetrieb. Zudem kuratiert sie das jährlich stattfindende, international renommierte Festival „Sommerszene“ sowie die Festivalreihe „Performing New Europe“. Darüber hinaus ist sie Mitglied in diversen Jurys, aktuell im Tanzbeirat der Stadt Graz und im Tournéförderprogramm DOTA. Seit 2019 ist sie als Beirätin des Bundesministeriums im Bereich Darstellende Kunst tätig.

### Statement

Dieser Preis ist für mich eine unerwartete, aber vor allem eine große Ehre.

Eine Ehre deshalb, weil ich ihn - zumindest lese ich das in der Jurybegründung - für etwas erhalte, das für mich selbstverständlich ist und zu meinem beruflichen Selbstbildnis gehört: mit Künstlerinnen und Künstlern zu sprechen, mich mit ihnen auszutauschen und zu erfahren, was sie gerade interessiert, welches Projekt sie als nächstes planen, wie sie dieses Vorhaben realisieren können und ob wir vielleicht kooperieren. Mich in Proben zu setzen, danach Feedback zur Choreographie, zur Dramaturgie, zu Sound, Raum, Kostümen, Licht zu geben. An den vielfältigen Prozessen beteiligt zu sein, die eng mit dem Kunstschaffen, der Produktion und der Präsentation von Tanz-, Theater- und Performancestücken zu tun haben. Dieser kontinuierliche Dialog, insbesondere mit den in Salzburg arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern, dauert nun schon zehn Jahre an und zeigt, wieviel kreatives Potential es in der Stadt gibt, die ganz nebenbei immer wieder zur Bühne für offene partizipative Formate wird, die sowohl für den urbanen Raum als auch für seine Bewohnerinnen und Bewohner neue Impulse setzen. Die SZENE Salzburg soll und will Kunst ermöglichen und mir liegt sehr viel daran, dass uns das mit einem



„Rhythmus und Rausch“ von Helene Weinzierl/CieLaroque bei der Sommerszene 2021. Fotos: Bernhard Müller

herausragend kompetenten Team und allen dem Haus zur Verfügung stehenden Ressourcen auch möglichst gut gelingt. Gedankt sei an dieser Stelle dem Team der SZENE Salzburg für seine großartige Unterstützung und dem Vorstand der SZENE Salzburg für sein langjähriges Vertrauen in meine Arbeit.

Dieser Preis ist für mich eine große Ehre, er ist zugleich aber auch ein großer Ansporn. Ein großer Ansporn dahingehend, weiterzumachen, aber auch Neues auszuprobieren, Bestehendes weiter zu entwickeln, aber vor allem die SZENE Salzburg als unabhängigen Ort des Ermöglichens von Kunst konsequent weiter zu betreiben. Denn eines ist klar: Es gibt auch in Zukunft viel zu tun.

### Laudatio

Liebe Angela, liebe Festgemeinde, ich möchte heute alle Anwesenden unter diesem Begriff versammeln: „Eine Gemeinde ist ein Ort, an dem Menschen leben. Sie haben eine eigene Regierung, das ist meist ein Stadtrat oder ein Gemeinderat. Eine Gemeinde kann eine Stadt sein, ein Dorf oder mehrere Dörfer, die sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen haben“, so lautet die einfachste Definition, die ich finden konnte.

Die SZENE ist eine künstlerische Gemeinde oder - weiter gefasst - Gemeinschaft, die sich in den 50 Jahren ihres Bestehens ständig ver- und gewandelt hat. Im übertragenen Sinne haben sich im Verlauf der Jahre immer mehr Dörfer und mehr Partnerinnen und Partner zusammengeschlossen, um in der Stadt, gemeint ist Salzburg, und weit darüber hinaus gemeinsam Kunst zu machen und Kunst aus dem internationalen Zusammenhang nach Salzburg zu bringen, Inhalte und neue Formen zu transportieren, als Import und Export, damit zu experimentieren und ganz grundsätzlich zu animieren.

Der - um im Bild zu bleiben - Gemeinderat, der dies möglich gemacht hat, stützt sich auf verschiedene Mitglieder, denn wie wir alle wissen braucht man im Bereich der Darstellenden Kunst viele Gemeinderatsmitglieder: Solche, die alles von der Technik verstehen, andere, die organisatorisch und kommunikativ exzellent sind, wieder andere, die auf der Bühne alles geben, Köpfe, die sich Projekte ausdenken und in Szene setzen, Talente, die Geld sammeln können und schlussendlich ganz viele Gemeindemitglieder, die zu den Versammlungen, den Kunstversammlungen, sprich in die Vorstellungen, kommen. Und immer ist

es ein großes Glück, wenn es einen Vorsitzenden, eine Vorsitzende gibt, die alle diese unterschiedlichen Abteilungen mit dem Können der Einzelnen bündelt und selber unentwegt weiter gestaltet, umgestaltet, anders gestaltet und unsere Zeit und alles, was uns umfasst, strukturell und inhaltlich einfließen lassen kann.

Im besten Falle und zusätzlich ist dies eine Persönlichkeit wie Du, liebe Angela, die diese große schöne herausfordernde Aufgabe mit Humor erfüllt und einer wunderbar eigenen Eleganz, einer künstlerisch ziel-sicheren Integrität und Intuition, gepaart mit einer bestechenden Kollegialität – die das einzig Bestechliche an Dir ist.

Die SZENE Salzburg hat das riesige Glück, mit Angela Glechner als künstlerische Gemeinderatsvorsitzende, um im Bild zu bleiben, genau die Richtige gefunden zu haben. Und das im zehnten Jahr. Diese Kontinuität, die Du, liebe Angela, der SZENE schenkst, zusammen mit allen so wichtigen Vernetzungen innerhalb der Salzburger Kulturszene mit Auftritts- wie Proben- und Projektmöglichkeiten – ich bin nur eine Kooperationspartnerin von vielen! – und neueren Kooperationen wie der apap, dem europäischen „advancing performing arts project“, das mit der Reihe FEMINIST FUTURE spannende und wichtige Formate und Inhalte dank der SZENE, dank Dir, nach Salzburg bringen wird, bis zum Herzstück der SZENE, wie ihr das selber nennt, aber als was ich es ganz stark auch empfinde, dem von Dir kuratierten Festival SOMMERSZENE, das auch

mir persönlich schon oft Türen aufgestoßen hat zu performativen und tänzerischen Welten, die ich sonst nicht hätte kennenlernen können, ist Gold wert. Das ist der Abschluss eines langen Satzes, der noch viel länger sein könnte, weil Deine Verdienste noch viele weitere lange Sätze verdienen würden.

In der Ausschreibung für den Großen Kunstpreis heißt es, dass eine Persönlichkeit ausgezeichnet werden soll, die, verkürzt zitiert, „mit ihrem konsequenten und kontinuierlichen Schaffen die Salzburger Kulturlandschaft erheblich prägt und deren Präsenz über die Grenzen der Stadt deutlich hinauslangt“: Ja, das trifft alles zu mindestens 150 Prozent auf Dich zu. Mit anderen Worten: Auch hier bist Du die Richtige zur richtigen Zeit am richtigen Platz.

Es gibt in meinem Beruf wenig Schöneres als sich über gelungene Premieren zu freuen, über künstlerische Konstellationen, die manchmal schockhaft innovativ sind, über ein Publikum, das aufmerksam und nicht voreingenommen ist und sich euphorisieren lässt.

Und doch, es gibt etwas noch Schöneres: eine Kollegin zu loben und ihr den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg in der Sparte Darstellende Kunst mit zuzusprechen. Mit ihrer ihr angeborenen Art, auf Menschen zuzugehen, keine Scheu zu haben, Fragen zu stellen, zuzuhören, überall gleichzeitig zu sein und ihr Programm mit Verve und Lust zu präsentieren, hat sie mich in der ersten Minute gewonnen.

Überall in der Stadt und darüber hinaus bei den Partnerinnen und Partnern sowie Künstlerinnen und Künstlern in aller Welt, ist die SZENE präsent und hat in den letzten Jahrzehnten in Salzburg viel Raum im wahrsten Sinne des Wortes erobert, auch den Stadt-raum. Der zentrale Spielort, die SZENE, mittlerweile von „republic“ in SZENE umbenannt, was ich so passend finde und mich trotzdem daran gewöhnen musste, mit seinem wunderbaren Team, ist ein Ort der Begegnung. Wie für viele andere ist die SZENE auch für die Salzburger Festspiele und für das Schauspiel ein ganz wichtiger Spielort.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wohl sich unsere Künstlerinnen und Künstler immer fühlen – Milo Rau wollte gar nicht mehr weg gehen! – und wie gut dieser Ort zu uns allen ist, im Probenprozess wie vor und nach den Aufführungen. Wie entspannt man mit vielen Menschen ins Gespräch kommt und nicht zuletzt auf das Leben und die Kunst im Besonderen anstoßen kann. Um diese Atmosphäre zu kreieren, zu bewahren, um das Gemeinwohl zu fördern, braucht es – richtig – den idealen Gemeinderatsvorstand dieser künstlerischen und Stadtgemeinde.

Und das bist Du, liebe Angela.

Ich danke Dir im Namen aller Kunstbegeisterten für wunderbare Abende und Erlebnisse, die durch Dich und Dein Team möglich geworden sind, für Deine Offenheit, Deinen Mut und Deine Kollegialität und gratuliere sehr herzlich Dir als Künstlerischer Leiterin und Geschäftsführerin der SZENE Salzburg wie auch Dir persönlich zu der wunderbaren Auszeichnung.

Wie jeder Preis ist er eine Verbeugung und ein Ansporn. Das weißt Du eh. Stillstand ist nichts für die Kunst und nichts für Dich.

In diesem Sinne: Mach weiterhin alle Türen auf, so werden Dir auch in Zukunft alle offenstehen.

Bettina Hering

#### Jurybegründung

Die dreiköpfige Jury – bestehend aus Bettina Hering (Schauspieldirektorin der Salzburger Festspiele), Martin Thomas Pesl (freier Autor und Kulturjournalist, Beirat BMKÖS) und Sebastian Linz (Künstlerischer Geschäftsführer der ARGEkultur Salzburg) – spricht Angela Glechner den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg 2021 im Bereich Darstellende Kunst zu.

Seit 2012 ist Angela Glechner Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin der SZENE Salzburg und kuratiert in dieser Funktion u.a. die Sommerszene. Mit der künstlerischen Verantwortung für dieses jährlich stattfindende Festival und dem europäischen Netzwerk „apap – advancing performing arts project“, dessen Arbeit im biennalen Showcase PNEU (Performing New Europe) bis 2020 seinen Ausdruck fand, setzt Angela

Glechner – aufbauend auf der Arbeit ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger – wichtige künstlerische, diskursive und kulturpolitische Impulse in der Stadt Salzburg und darüber hinaus.

Angela Glechner holt zeitgenössische, internationale und künstlerisch innovative Positionen aus den Bereichen Performance, Tanz und Theater nach Salzburg und macht Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeiten sicht-, erleb- und spürbar, nicht zuletzt durch die künstlerische Bespielung des öffentlichen Stadtraums. Trotz anspruchsvoller Ästhetiken und der gesellschaftspolitischen Relevanz vieler gezeigter Arbeiten ist Angela Glechners Sommerszene immer ein Publikumsfestival für die Salzburgerinnen und Salzburger, mitten in ihrer Stadt, dessen Profil sie beherzt und couragiert seit 2012 weiter geschärft hat.

Zugleich tritt Angela Glechner im Rahmen ihrer Tätigkeiten als Förderin der österreichischen und im Speziellen der Salzburger freien Performance-, Tanz- und Theaterszene in Erscheinung. Sie koproduziert Arbeiten mit der lokalen freien Szene und ermöglicht dadurch Produktionen, deren finanzielle Bedürfnisse den Rahmen des Förderbaren deutlich übersteigen. Den einen verhilft sie zu einer großen Bühne, die anderen unterstützt sie durch Infrastruktur, Ressourcen und Expertise. Gegenüber der Kulturpolitik zeigt Angela Glechner stets Haltung, wenn es darum geht, die freie Performance-, Tanz- und Theaterszene nachhaltig zu professionalisieren und qualitativ weiterzuentwickeln.

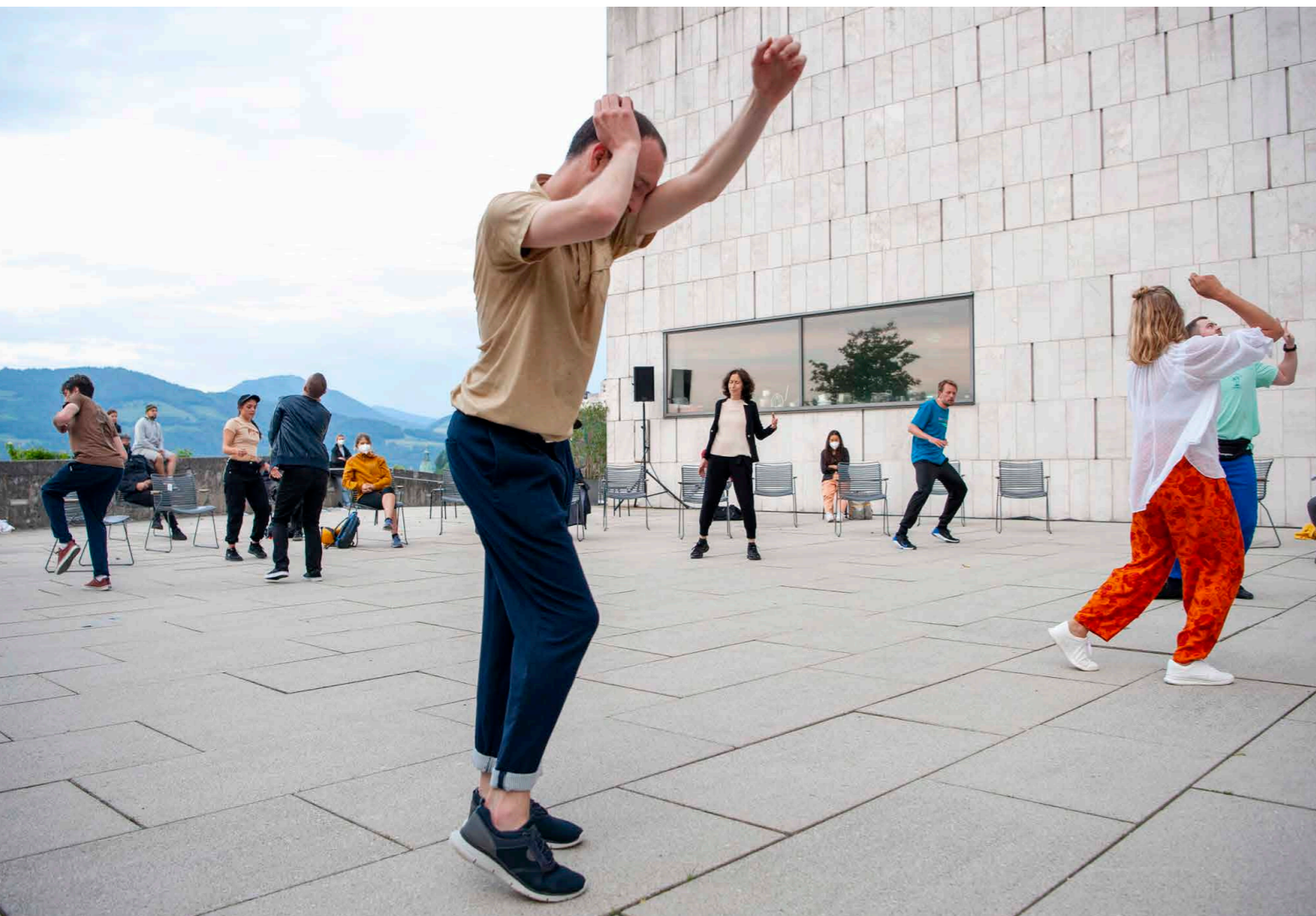
Nicht zuletzt ist Angela Glechner eine hoch geschätzte Kollegin, klar in ihrem Urteil, kooperativ und kämpferisch zugleich und stets dialogbereit. Sie verführt die Salzburgerinnen und Salzburger und ihre Stadt Jahr für Jahr aufs Neue, lockt auch interessierte Besucherinnen und Besucher von außerhalb hierher. Sie alle lädt sie ein auf eine Reise zu künstlerischen Neuentdeckungen – und wir sind immer wieder und gerne bereit, mitzureisen.

Jury

Bettina Hering, Sebastian Linz, Martin Thomas Pesl

#### Information zum Preis

Das Land Salzburg vergibt heuer zum zweiten Mal den Großen Kunstpreis (Dotations: € 15.000,—) im Bereich Darstellende Kunst. Wie für Musik, Literatur und Bildende Kunst wird damit alle vier Jahre eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die mit ihrem konsequenten und kontinuierlichen Arbeiten die Salzburger Tanz- und/oder Theaterlandschaft erheblich geprägt hat und deren Präsenz über die Grenzen Salzburgs hinausreicht. In einem zweistufigen Verfahren wurden zunächst mit der Darstellenden Kunst verbundene Institutionen um Nominierungen ersucht, aus denen eine dreiköpfige Fachjury die Preisträgerin oder den Preisträger auszuwählen hatte.



# Franziska Aigner

## Jahresstipendium Darstellende Kunst Sparte Schauspiel

12



Foto: Nadine Fraczkowski

Franziska Aigner arbeitet an der Schnittstelle zwischen Theater, Performance, Musik und Philosophie. Nach dem Studium an P.A.R.T.S., der von Anne Teresa De Keersmaeker geleiteten Schule für Choreografie und Tanz in Brüssel, performte die gebürtige Salzburgerin u.a. für William Forsythe, Mette Ingvartsen oder Alexandra Bachzetsis. Mit ihrer Künstlerkollegin Anne Imhof hat sie die Performances „Deal“, „Rage“, „Angst“ und „Faust“, letztere ausgezeichnet mit dem Goldenen Löwen der Biennale Venedig 2017, erarbeitet. 2019 wurde die Musik zu „Faust“, die ebenso von Anne Imhof und Franziska Aigner stammt und gemeinsam mit Billy Bultheel und Eliza Douglas entwickelt wurde, auf dem Berliner Label PAN veröffentlicht. Ihre eigenen Arbeiten wurden u.a. im Kunstenfestivaldesarts/Brüssel, Die Liste/Basel, Theatre de la Bastille/Paris, The Place/London, brut/Wien und HAU/Berlin gezeigt.

Franziska Aigner ist weiters Teil des „Holly Herndon Vocal Ensembles“, mit dem sie international auf Tournee geht. Ihr eigenes Solo-Projekt für Cello und Gesang führt sie

unter dem Namen „Frankie“ auf und veröffentlicht ihre erste Solo-EP im Herbst 2021 auf dem Label „Bedroom Community“. 2021 hat sie mit Daniel Jenatsch das Soundart-Stück „The Close World“ erarbeitet, das mit dem John Fries Award ausgezeichnet wurde. In dem 2022 erscheinenden Spielfilm „City Child“ spielt sie die Hauptrolle unter der Regie von Austin Jack Lynch. Neben ihrer vielseitigen künstlerischen Arbeit hat sie am Centre for Research in Modern European Philosophy (CRMEP) in London zum Thema Kant und Technik im Jahr 2020 promoviert. 2022 wird ihre Doktorarbeit als Buch bei Bloomsbury Publishing erscheinen.

### Statement

Ich freue mich sehr, dass ich das Jahresstipendium Darstellende Kunst des Landes Salzburg erhalten habe. Es wird mir ermöglichen, meine Arbeit unter den für die Kunst so schwierigen Umständen der letzten ein- einhalb Jahre weiterzuführen. Ist es nicht genau jetzt, dass wir die Kunst, die ein Licht für uns und auf uns werfen kann, so dringend brauchen? Das Stipendium kommt zur rechten Zeit und dafür bin ich sehr dankbar.

### Jurybegründung

Das von Franziska Aigner eingereichte Vorhaben „Styx“ überzeugt durch seine Stringenz und seinen klar formulierten, konzise dargestellten künstlerischen Forschungsansatz, der sich mit der Performativität des Rituals sowie dem Erforschen einer Sprache des Übergangs - vom Denken zur Welt, vom Leben zum Tod, von der Sprache zur Darstellung - auseinandersetzt. Im Kern sucht das Projekt experimentell nach einer Poetik des Sprechens in philosophischer Hinsicht ebenso wie in alltäglichen grammatischen Strukturen. Es zielt darauf ab, die Immanenz von Übergängen zu erforschen und zu gestalten, um an jenen Stellen, in denen unser gewohnter Sprachgebrauch mit seiner herkömmlichen Grammatik das Geschehen nicht umfassend zu beschreiben vermag, eine neue Sprache zu entwickeln. Auf Basis dieser erfundenen Sprache soll ein performatives Sound-Werk entstehen, das narrative Fragmente mit musikalischen Elementen verwebt. Franziska Aigner plant, als Reaktion auf die Corona- bedingten Einschränkungen, durch welche die Künstlerinnen und Künstler ihre öffentliche Sprache zum Teil verloren hatten, zuerst einen Tonträger zu produzieren,



Die Produktion „Faust“ wurde mit dem Goldenen Löwen der Biennale Venedig 2017 ausgezeichnet. Fotos: Nadine Fraczkowski

der dann als Grundlage für eine Weiterentwicklung zu einer theatralen Live-Performance dient. Ihre internationale Tätigkeit und ihr Wirkungsfeld im Bereich der performativen Praxis, Sound Art und Philosophie empfindet die Jury als für die Salzburger Kulturlandschaft überaus bereichernd und verbindet mit der Vergabe des Stipendiums an Franziska Aigner die Hoffnung, damit etwas zur Verortung dieser interessanten Künstlerin und ihrer künstlerischen Positionen in der Region beitragen zu können.

### Jury

Ulrike Hatzler, Caroline Richards, Claudia Seigmann

### Information zum Stipendium

Die Ausschreibung für das Jahresstipendium Darstellende Kunst wechselt biennial zwischen Theater/Schauspiel und Tanz/Performance und wurde dieses Jahr mit dem Schwerpunkt Theater und Schauspiel vergeben. Die Stipendiatin/der Stipendiat erhält € 10.000,-, um sich oder Projekte weiterzuentwickeln, zu experimentieren, sich fortzubilden und neue Ideen zu verfolgen.

# Moira Zoitl

## Jahresstipendium Bildende Kunst

14



Foto: Moira Zoitl, Selbstporträt 2021

Moira Zoitl wurde 1968 in Salzburg geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Zoitls künstlerische Praxis ist rechnerorientiert und umfasst Videoarbeiten, Installationen und partizipatorische Projekte. Ihre Hauptthemen sind die ethnischen und geschlechtsspezifischen Dimensionen von migrantischer Arbeit im globalen Kontext sowie in urbanen Räumen. Darüber hinaus interessiert sie sich für Fragen des Autobiografischen und der Zirkulation und Politik der Bilder, die Identität formen.

2001 hatte Zoitl ihre erste umfassende Einzelausstellung „Moira Zoitl - liebe Kollegin“ im Kunstverein Wolfsburg. 2018/2019 „Moira Zoitl - According to blueprint“, Schwartzsche Villa, Berlin, D & Stadtgalerie Salzburg. Zudem war sie beteiligt am Steirischen Herbst in Graz (2000, 2016), an der 3. Guangzhou Triennale in China (2008), am Festival „Rencontres Internationales“ in Paris (2011) und an der „Videonale.16“ im Kunstmuseum Bonn (2017) und stellte u.a. in der Galerie im Taxispalais Innsbruck, der Para/site Gallery Hongkong, dem Museum on the Seam, Israel, der South London

Gallery, dem Salzburg Museum, der Emil Filla Gallery in Ústí nad Labem (Tschechische Republik), dem Dunkers Kulturhus, Helsingborg, der NGBK, Berlin und der GfZK-Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig aus.

### Preise und Stipendien (Auswahl)

Förderpreis des Landes Salzburg/Kunstverein Salzburg (mit Ralf Hoedt), 1997  
Förderpreis für bildende Kunst, bm:ukk, 2001  
Arbeitsstipendium für Fotografie in London, bm:ukk, 2003  
Staatsstipendium für bildende Kunst, Österreich, 2004  
Förderpreis der Frankfurter Stiftung „maecenia“ für Frauen in Wissenschaft und Kunst (mit Doris Berger), 2006  
Artist-in-residence stay in Bukarest, im Rahmen von „How to Do Things? - In the Middle of (No)where...“, EU Culture 2000 programme, 2006  
Residenzprogramm des Goethe-Instituts/Stockholm, 2007  
Arbeitsstipendium für Fotografie in London, bm:ukk (Bundesministerium/Kunst Österreich), 2009  
Artist-in-residence stay, Beijing, Salzburger Landesregierung, 2010  
„Dreams of Art Spaces Collected“, Interviewreise Indien (IFA - Institut für Auslandsbeziehungen), 2014  
Residenzprogramm des Goethe-Instituts/Mumbai, Indien, 2015  
Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds, Bonn, 2020

### Sammlungen

Moira Zoitls Videoarbeiten und Installationen befinden sich u.a. in folgenden Sammlungen:  
GFZK - Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig  
Sammlung des NBK Video-Forums, Berlin  
blinkvideo, Hamburg  
Videonale e.V. im Kunstmuseum Bonn, Videoarchiv  
Fotosammlung des Bundes im Museum der Moderne Salzburg  
Sammlung des Salzburg Museums  
Artothek des Bundes, Wien

### Statement

Das Jahresstipendium ist für mich gerade jetzt besonders hilfreich, da ich mich in einem Langzeitprojekt mit dem Spracherwerb und dem damit verbundenen



Misplaced Concreteness, 2016 Videostills.  
Foto: Moira Zoitl

kulturellen Lernen beschäftigen. Eine Videoinstallation sowie Texte und Fotoarbeiten rücken die Perspektive von Kindern, die von Asien nach Europa emigriert sind, ins Zentrum. Im Fokus steht dabei die spezielle Fähigkeit von Kindern, sich lernend am jeweiligen kulturellen Wissen zu orientieren und es zugleich spielerisch zu überformen und zu vermischen, ihre Polyexpressivität. Die Arbeit erfordert viel Vorbereitung, eine weitreichende Recherche zu verschiedenen Sprechpraxen bis hin zur Herleitung der Verwandtschaftsverhältnisse der Schriftsysteme in Asien und Europa. Des Weiteren verlangt es das Schreiben und die Sichtung und Auswahl aus meinem umfassenden privaten Archiv von Fotos und Videoschnipseln. Eine spannende und erfüllende Arbeit, der ich mich nun voll und ganz widmen kann.

### Jurybegründung

Mit Moira Zoitl fällt die Wahl der Jury auf eine Mid-Career-Position mit besonderer inhaltlicher und ästhetischer Tiefe. Ihr Arbeitsvorhaben verbindet einen politisch-sozialen Anspruch mit historischen Recherchen, die wiederum zu einer zeitgenössischen künstlerischen Auseinandersetzung führen. Dabei spielen immer wieder Themen wie koloniale Vergangenheit, Fragen der Migration und Sprache eine wichtige Rolle. Die Künstlerin behandelt diese ohne eine Aneignung, jedoch in großer materieller Vielfalt. Ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist dabei ein kollaborativer und interdisziplinärer Ansatz.

### Jury

Elsy Lahner, Christina Penetsdorfer, Herman Seidl

15



Misplaced Concreteness, 2016 Ausstellungsansicht,  
Stadtgalerie Lehen, Salzburg 2018. Foto: Herman Seidl

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Bildende Kunst soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Dotiert ist der Preis mit € 10.000,—.



# Anny Wass

## Jahresstipendium Fotografie

16



Foto: Gert Resinger

Anny (Anne Sophie) Wass, geboren 1983 in Hallein, hat ihr Diplom im Bereich Design und Skulptur sowie im Bereich der Fotografie erhalten. Seit ihrem Abschluss im Jahr 2009 hat sie eine multidisziplinäre Praxis aufgebaut, die von Objekt und Malerei bis Design und Fotografie reicht und sich durch Materialuntersuchungen und Leidenschaft für Farbe und Detail auszeichnet. Diverse Arbeiten von Anny Wass wurden in Österreich, England, Italien, Russland, Polen, Mexiko und China ausgestellt und lassen sich in internationalen Sammlungen wiederfinden. Ihre kuratorische Arbeit manifestiert sich in der Gründung des unabhängigen Atelier- und Ausstellungsraums „Dessous“ in Zusammenarbeit mit Gert Resinger. Anny Wass lebt und arbeitet in Wien.

Die Fototechnik, in der die Künstlerin sich selbst zum Bildmaterial macht und multiple Abbildungen ihrer selbst als Bildbausteine nutzt, hat sich zu einem Herzstück ihrer Arbeit entwickelt. In diesen fotografischen Selbstinszenierungen wechselt die Künstlerin zwischen den Rollen als Objekt und Fotografin und dokumentiert diesen performativen Prozess.

So verwendet sie die Fotografie als Ausdruck ihrer Sicht auf gesellschaftliche Diversität und politische Zusammenhänge zwischen Individuum und Masse, Subjekt und Objekt. Die Konzentration auf die persönliche Innenansicht wird durch die performative Ausdrucksstärke des Körpers in der Vervielfältigung dargestellt. Das Metrum Zeit während des künstlerischen Schaffensprozesses verstärkt hier den authentischen Zugang zu Introspektion und intrapersoneller Kommunikation. Die Erweckung des Objekts zum kognitiv erfahrbaren Subjekt und die Multiplikation der Erstarrung im fotografischen Moment führen in ihren Arbeiten zur paradoxen Versinnbildlichung der lebendigen Vielfalt des Menschlichen. Die Masse des Ichs wird zur gleichgeschalteten Gruppe, die ein breites Spektrum der feinen Unterschiede erkennen lässt, aber in der Unsichtbarkeit der Allgemeinheit verschwindet. Die Einzelne wird ersichtlich in ihrer Ganzheit und geht gleichzeitig im einheitlichen Gruppenpanorama unter. Das Individuum wird zur Oberfläche und damit unkenntlich und irrelevant in der Suche nach Einzigartigkeit und Persönlichkeit.

Die Zeit ihrer Residency am Jigongshan Museum/ International Art Park in China im Herbst 2019 kollidierte mit den weltverändernden Ereignissen, die ihren Ursprung in Wuhan, nur zwei Autostunden entfernt, haben sollten. Dort entstand die Fotoserie „me myself and I“, in der sich Eindrücke aus Architektur, Natur, Verhaltensregeln und sozialen Kontakten innerhalb und außerhalb Chinas verdichteten und Fragen im Spannungsfeld zwischen Individualismus und Gesellschaft sowie Wettbewerb und Solidarität verhandelt wurden. Die Arbeit wurde zu einem Cassandra-Ruf, dessen Echo sich über das kommende Jahr verbreiten sollte.

### Statement

Ich freue mich sehr über die Anerkennung der Jury und die Unterstützung des Landes Salzburg. Das Jahresstipendium erleichtert mir, meine Arbeit mit Objektgestaltung, performativer Selbstinszenierung und Fotografie zu vertiefen und meine Eindrücke von vorgefundenen Materialien und Umgebung sowie meine Interpretation der aktuellen Stimmung und darin liegender Tendenzen weiter aufzuarbeiten.



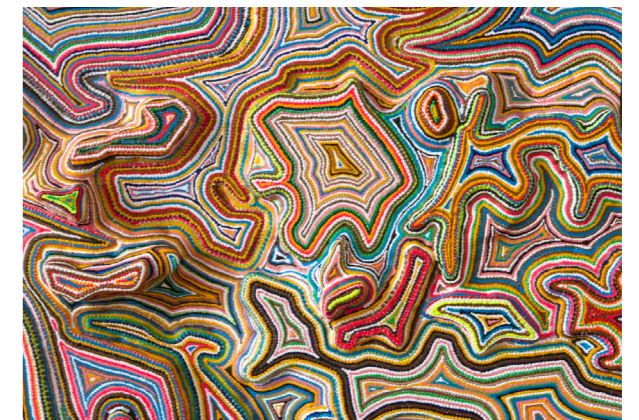
Giant and imp, 91x61, fine art print, framed.  
Fotos: Anny Wass



Tree some pink.



Trees-make-forests.



Landscape.

### Jurybegründung

Mit Anne Sophie Wass wählt die Jury eine junge weibliche Position für das Jahresstipendium Fotografie aus. Die besondere Qualität ihrer Arbeit liegt in der Verschränkung von Performance, Installation und Fotografie. Ihre Fotografie versteht sich als Ausdruck ihrer Sicht auf gesellschaftliche Diversität und politische Zusammenhänge zwischen Individuum und Masse, Subjekt und Objekt. Das Stipendium soll die fotografische Entwicklung der Künstlerin vertiefen und auch die Herstellung einer Publikation unterstützen.

### Jury

Elsy Lahner, Christina Penetsdorfer, Herman Seidl

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium für Fotografie soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit € 10.000,- dotiert.

17

# Leonhard Pill

## Jahresstipendium Film

18



Foto: Marlene Fröhlich

Leonhard Pill, geboren 1987 in München, lebt und arbeitet als Filmemacher und Soundkünstler in Wien und Salzburg. Zusammen mit der Death Metal Band „Over Your Threshold“ veröffentlichte er ein Album, das 2012 auf „Metal Blade Records“ international erschien. Nach dem Psychologiestudium wurden erste filmische Arbeiten bei „Great Lake Shorts“, dem Österreichischen Kulturforum in Belgrad oder beim „Crossing Europe Filmfestival“ gezeigt. In seinen Arbeiten setzt er sich mit Sprachen auseinander, untersucht Familie oder Landschaften. Derzeit bereitet er einen neuen Film vor. Zudem beschäftigt er sich in seiner Klangkunst mit der Transformation von Licht zu Klang.

### Filmografie (Auswahl)

Europe: wimps? - Dokumentarfilm, 2015  
Funkeln oder die letzte Knackwurst - Kurzfilm, 2016  
Indija - Essayfilm, 2020

### Fotografie/Bildende Kunst (Auswahl)

Android Collective: Polaroid Androids; Ausstellungen in Venedig und Salzburg, 2015 bis 2017  
Wieden Leaks, Ausstellung Wieden, Wien, 2021

### Musik/Klangkunst (Auswahl)

Over Your Threshold, Progressive Death Metal, München, 2006-2012  
Wir Getier, Experimental, Performance, Salzburg, 2013-2015  
TVJ-Projekt, Experimentelle Musik, Salzburg/Wien, seit 2020

### Projektbeschreibung

Valeria, eine junge Frau Anfang 20, arbeitet als Schäferin. Statt wie viele andere junge Leute in der Stadt zu leben, hat sie sich für eine Herde Schafe und die soziale Isolation entschieden. Zwei ihrer Geschwister, in der Großstadt lebend, begeben sich in die Welt der jungen Schäferin, filmen und befragen sie. Sie verhandeln dabei Aspekte der Selbständigkeit und Verantwortung und wollen mehr über die Kontrolle der Masse erfahren. Romantisierte Vorstellungen über das Leben am Land, die stetige Neuordnung von Geschwisterbeziehungen sowie die Diskrepanz zwischen akzeptierendem Unverständnis und interessiertem Respekt für die Entscheidung ihrer Schwester prägen den Zugang der Filmemacher/innen. Ihre Subjektivität in der Herangehensweise wird nicht in einer scheinbar neutralen Dokumentarhaltung verneint, sondern soll aktiv Teil des Filmes werden und somit auch „alten Dokumentarismen“ etwas Kritisches entgegensetzen.

### Statement des Preisträgers

Das Stampfen der Städte, das Schreien der Lämmer, das Gewirr auf der Straße, das Mampfen der Schafe und die Schäferin. Das vergeschwisterte Filmteam und das Flüstern. Das Jahresstipendium und der ziemlich hohe Freudensprung.

### Jurybegründung

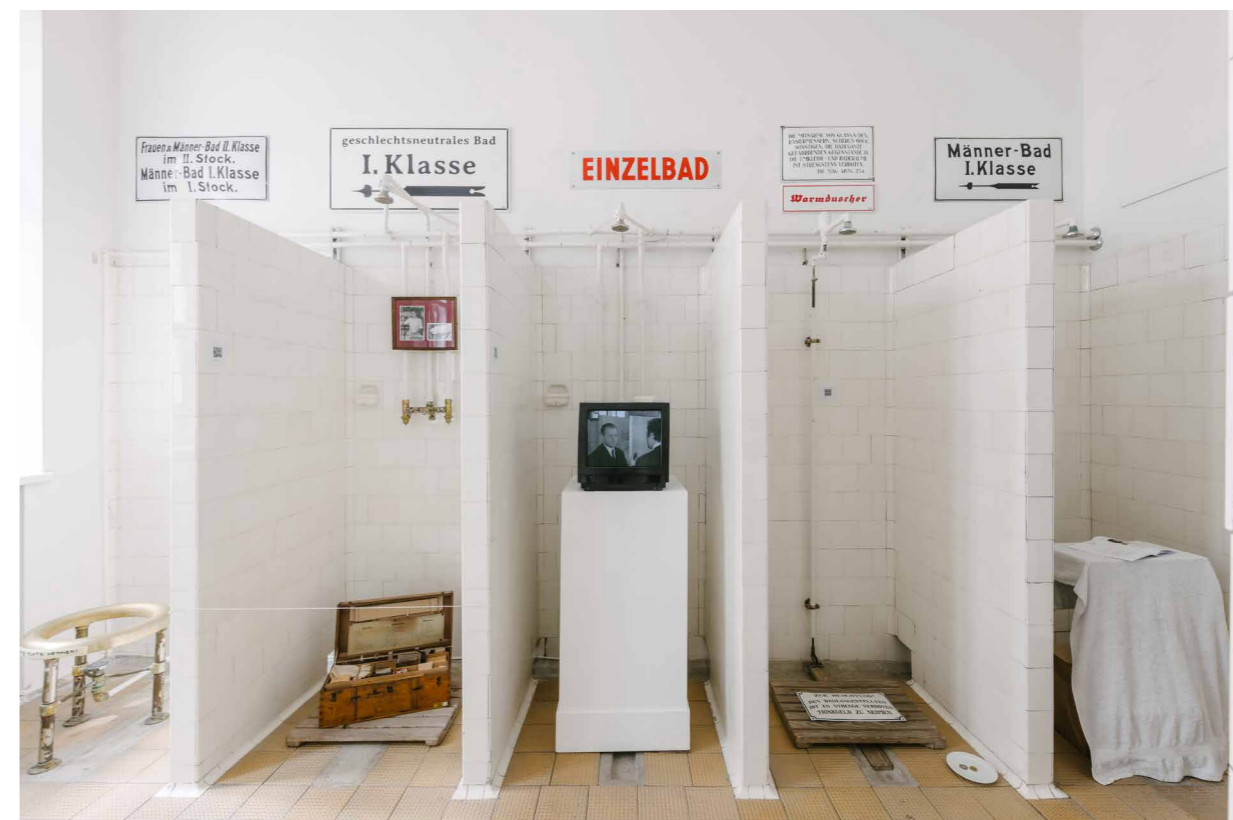
Valeria, Anfang zwanzig, ehemaliges Stadtkind, mittlerweile ausgebildete Schäferin und Schwester von Regisseur und Produzentin, steht im Mittelpunkt des geplanten dokumentarischen Essays von Leonhard Pill. Das Projekt umfasst den Blick auf eine Geschwisterbeziehung, innerhalb der gegensätzliche Lebensentwürfe zwischen Stadt und Land, das Wagnis einer Neuorientierung, patriarchale Rollenbilder, Fragen von Be- und Entschleunigung, Masse und Selbständigkeit



Indija Still. Fotos: Leonhard Pill



19



Wieden Leaks. Foto: Klaus Pichler

untersucht werden. Zugleich wird das eigene Tun mitverhandelt, nämlich das Dokumentieren dieser geschwisterlichen Beziehung und das Befragen der eigenen Biografie. Die Jury sieht in Leonhard Pills Projekt „Critical mass“ wichtige gesellschaftliche Fragen gestellt und möchte dem Filmemacher mit dem Stipendium die Möglichkeit geben, das Projekt weiterzuentwickeln und fortzusetzen.

### Jury

Johannes Gierlinger, Claudia Lehmann, Magdalena Miedl

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und damit eine künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Stephanie Meisl

## Jahresstipendium Medienkunst

20

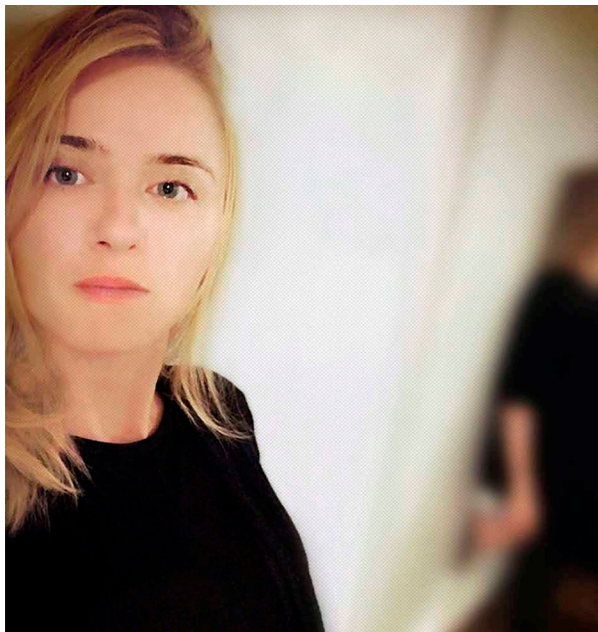


Foto: Werner Streitfelder

Stephanie Meisl, geboren 1981 in Hallein, lebt und arbeitet in Wien und Salzburg. Seit 1997 beschäftigt sie sich mit multimedialen Kunstformen, vor allem im Video und in Live-Performances. Sie schloss ihr Studium mit dem Master of Arts in Communication in den USA ab. Nach ihren Auslandsaufenthalten in den USA und Frankreich gründete sie gemeinsam mit Alexandra Braschel die Filmproduktionsfirma „C'QUENCE GmbH“ in Wien. In ihren künstlerischen Arbeiten spiegelt sich die durch Medien ausgelöste gesellschaftliche Disruption wider. Begleitet von der technischen Transformation vom Analogen zum Digitalen, prägt und formt das Thema künstliche Intelligenz ihre künstlerischen Arbeiten seit 2018. [www.myselle.com](http://www.myselle.com)

### Performances/Installationen

Contact Europe VJ Festival, Berlin, 2004  
3D-Zahnradinstallation, Visuelle Installation, Salzburg, 2005  
We Will Rock You, Videoproduktion für Theater, Hallein, 2009  
Shadows - Davidecks, Visuelle Live-Performance, München, 2009

Asylum - Ute Bock, Visuelle Installation, Wien, 2009  
Circus, Visuelle Installation, Kassel, 2009 und 2010  
Trainstation, Visuelle Installation, Kassel, 2010  
Circles, Visuelle Installation für die „Lamblane Records“, Labelparty Salzburg, 2012  
The Davideks Show „Circles“, Live Visual Mapping Performance, Dornbirn, 2012  
Is all that we see or seem but a dream within a dream feat. Muggler Follies Artists, Copenhagen Fashion Film Festival, 2014  
Eclectic Circle, Visuelle Installation, Paris, 2014  
Analog Tinder, Schmiede Hallein, 2016  
Instant Choir 2.0, Videoproduktion für Theater Das Werk, 2018  
Polifemo, Videoproduktion für Oper, Salzburger Festspiele, 2019  
Digital Terrorism 2.0, Visuelle Installation, Schmiede Hallein, 2019  
Imagine two horses looking at an early automobile in the year 1900 and pondering their future, Video Installation, Schmiede Hallein, 2020  
Künstliche Intelligenz und Kunst, Artist in Residency, 2020

### Preise

VJ LAB-Visuals Contest, Österreich, 2004  
KOA HAMMER AWARD for the Creative Tactics, USA, 2008

### Projektbeschreibung

Das KI-Projekt „OK, Computer - I want full manual control now“ ist eine inhaltliche und künstlerische Auseinandersetzung mit dem Album „OK Computer“ von „Radiohead“ aus dem Jahr 1997. In diesem Projekt wird das Album inhaltlich (Lyrics) neu beleuchtet und mit heutigem Stand der Technik (künstliche Intelligenz & Machine Learning - Applikationen) neu interpretiert. Musikalisch werden die Album-Songs durch künstliche Intelligenz auseinandergenommen und im weiteren Schritt durch mich als Mensch und Künstlerin wieder zusammengesetzt. Die Abschluss-Präsentation ist eine immersive Musikvideo-Installation, in welcher die Zuseherin/der Zuseher in dieses Kunstwerk eintauchen, es spüren und erleben kann.



I am born again - AIRBAG. Fotos: Stephanie Meisl



With your opinion - PARANOID ANDROID.



In an interstellar burst - AIRBAG.



Hysterical and - LET DOWN.

### Jurybegründung

„Wie lange gibt man dem Computer die Kontrolle über Kunst - bis die Künstlerin selbst Hand anlegt? Kann ein Computer den Menschen als Künstler ersetzen?“ So stellt Stephanie Meisl in ihrem Eingangsstatement die Frage und beantwortet diese auch sofort mit „Nein“, während sie gleichzeitig sehr überzeugend klarstellt, dass sie selbst aus Erfahrungen mit Machine-Learning-Modellen in ihrer eigenen künstlerischen Praxis spricht. Ausgehend vom Studioalbum „OK Computer“ der Musikgruppe „Radiohead“ aus dem Jahr 1997 interpretiert sie sehr originell sowohl in Sound und Visuals als auch in Texten die Songs des Albums und stellt neue Musikvideos vor. Fundiert hinterfragt sie somit aktuellste Strategien des Musik- wie auch des Kunstmarktes: Sie appropriiert Information, speist sie in hochkomplexe Systeme aus künstlich intelligenten Plattformen ein, um dann neue Musikvideos zu präsentieren, die nach diesem Prozess der künstlerischen Metamorphose schlussendlich wieder ihren Weg zurück ins Internet finden werden, wo sie via NFT's erwerbbar gemacht werden sollen. Eine Arbeitsweise, die mit spielerischem Zugang die Technologien unserer Zeit aufnimmt, während mittels der Verwendung derselbigem diese kritisch hinterfragt und beleuchtet werden. Zusätzlich plant sie eine Rauminstallation, die ein interaktives Erleben, ein Eintauchen in eine vollumfängliche audiovisuelle Installation aus Musikvideos ermöglicht.

„Das Herzstück dieses Projektes ist die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, in der mich dieses Album sehr geprägt hat, und unserer Gegenwart, die immer wieder mit Unbehagen und Angst vor dieser neuen Technologie namens ‚Künstlicher Intelligenz‘ konfrontiert ist.“ (Stephanie Meisl)

Die Künstlerin beeindruckte die Jury weiters nicht nur mit der Detailliertheit in der Darstellung des künstlerischen Prozesses, sondern vor allem aufgrund der kritischen Auseinandersetzung mit dem Themenpaar Kreativität und Künstliche Intelligenz, welches fundiert und trotzdem leichtfüßig angedacht und bereits in Umsetzung ist.

### Jury

Andrea Lehner-Hagwood, Manuela Naveau, Beda Percht

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

21

# Raimonda Žiūkaitė

## Jahresstipendium Musik

22



Foto: Julius Stasiulionis

Die litauische Komponistin Raimonda Žiūkaitė wurde 1991 in Vilnius geboren und lebt in Salzburg. Sie absolvierte die National M. K. Čiurlionis Kunstschule als Chorleiterin und erwarb 2010 bis 2016 ihren Bachelor- und Master-Abschluss in Komposition an der Litauischen Akademie für Musik und Theater. 2012 studierte sie als Erasmus-Studentin an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. 2016 bis 2020 promovierte sie in Komposition an der Litauischen Musik- und Theaterakademie. Gleichzeitig studierte sie Komposition elektronischer Musik an der Universität Mozarteum Salzburg bei Achim Bornhöft. Sie nahm auch an zahlreichen Workshops teil.

Ihre Kompositionen wurden in Litauen, Österreich, Luxemburg, Mexiko, Frankreich und Deutschland aufgeführt. Das Streichquartett „Prime Galaxy“ wurde ausgewählt, um Litauen im „International Rostrum of Composers 2014“ (Kategorie unter 30) zu vertreten, und „Chromatografija“ für acht Akkordeons wurde in die CD „Anthology of Lithuanian Art Music in the 21st Century“ aufgenommen.

Die Künstlerin ist auch als Performerin in ihren Theateraufführungen für Stimme und Elektronik und audiovisuelle Installationen aktiv. Sie ist Stipendiatin des Litauenstipendiums sowie des Startstipendiums des Bundeskanzleramtes Österreich und erhielt Arbeitsstipendien der Stadt Salzburg und des Landes Salzburg. Ihr künstlerisches Œuvre balanciert zwischen sinnlicher, provokativer Energie und Rationalität. Vielleicht ist dies der Grund, warum ihre Arbeit sehr unterschiedliche, sogar widersprüchliche Richtungen umfasst. Einige Kompositionen erinnern an gut proportionierte architektonische Strukturen oder Prozesse der allmählichen Metamorphose, die auf einer einzigen Kompositionsidee beruht. Immer, wenn der performative Aspekt zum Vorschein kommt, hat sie eine Affinität zu Konzepten wie Überraschung, Glitch, Paradoxon, Ironie und Absurdität. <https://raimonda-ziukaite.com>

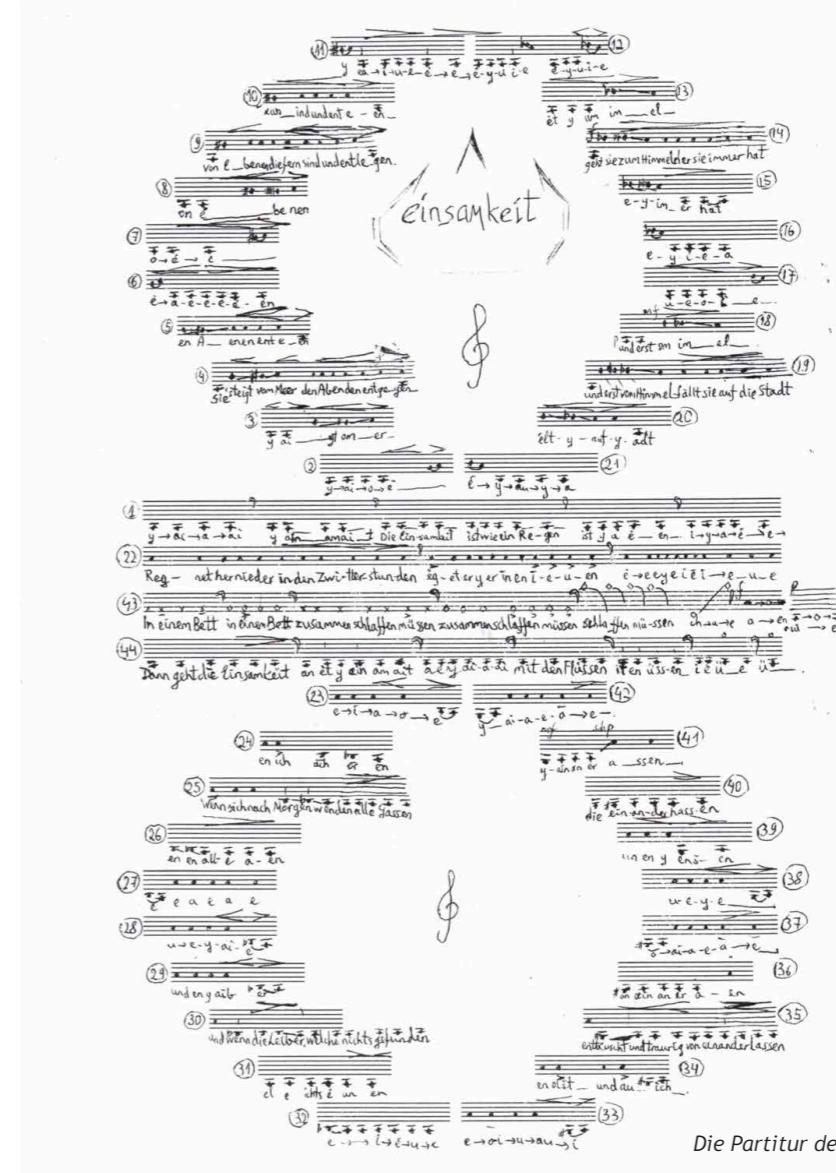
### Werkauswahl

- „Chromatografija“ für acht Akkordeons, 2013
- „Prime Galaxy“ für Streichquartett, 2014
- „Vilniaus bokštai“ für Sinfonieorchester, 2016
- „Wormholes in the Mind“ für fünf E-Gitarren, 2019
- „Extremely Happy to Announce“ - Performance für Stimme, Elektronik und Video, 2019
- „Salz ist mein Erbe“, Kurzoper für Stimme, Sprecherchor, Ensemble und Elektronik, 2020/2021
- „9 Brains“ für Harfe, Violoncello, Kontrabass, 2021
- „Man muss nicht immer entscheiden“ für Violine und Loop-Station, 2021
- „Misterija“ für Klavier und Kammerorchester, 2021
- „Lakusis smėlis“ für fünf Schlagwerke, 2021
- „Vitrine“ - Performance im Schaufenster, 2021
- „Satellites of the Self“ - Interaktive audiovisuelle Performance, 2021
- „1000 mouths“ für Streichorchester, 2021

### Statement

Meine künstlerischen Ziele sind, den Zeitgeist zu spüren, meine Tätigkeiten als Komponistin zu erweitern und Gesamtkunstwerke zu schaffen. Letztlich suche ich nach Möglichkeiten, meine Aktivitäten als Performance-Künstlerin und klassische Komponistin zu kombinieren. Mein Ziel ist es, sowohl meine Stärken in anderen Bereichen der Kunst zu testen als auch mit Künstlerinnen und Künstlern aus anderen Sparten

Raimonda Žiūkaitė



Die Partitur der Komposition „Einsamkeit“.

zusammenzuarbeiten, um neuartige Kunstformen zu schaffen, zum Beispiel die Performance, bei der ein ständiger interaktiver Prozess zwischen der realen Performerin und ihrem virtuellen Doppelgänger provoziert wird, der von den Betrachtenden und Musizierenden unmittelbar nachvollzogen werden kann.

### Jurybegründung

Die einstimmig prämierte Einreichung von Raimonda Žiūkaitė zeugt von Reflexion gesellschaftsrelevanter Themen, die neben dem Infragestellen tradierter kompositorischer Praxis oder eingespielter Aufführungssettings auch Überlegungen zu Themenbereichen wie Digitalisierung und Social Media umfasst. Žiūkaitės Arbeit schöpft aus einer Vielzahl musikalischer Einflüsse und Ästhetiken, die sie geradezu spielerisch verbindet, ohne dabei ins Plakative zu verfallen. Mit ihrem Projekt IDENTITÄT möchte Žiūkaitė noch stärker ihren audiovisuellen Kompositionsansatz in Richtung Performance und Interaktion erweitern. Damit spricht sie ein künstlerisch und politisch hochaktuelles Thema an, wobei sie auf neue Ausdrucks-

möglichkeiten unter Zuhilfenahme digitaler und sozialer Medien im Spannungsfeld zwischen Realität und Virtualität zielt. Eine wichtige Rolle wird dabei ihr Interesse für den Körper und die ihm innewohnende Stimme spielen, die durch die heute technisch wie politisch möglichen Ein- und Übergriffe als fragil oder bedroht erscheinen. Das Ergebnis darf mit Spannung erwartet werden.

### Jury

Alexander Bauer, Anna-Maria Pammer, Wolfgang Seierl

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird jährlich für Komposition ausgeschrieben und für ein neues musikalisches Vorhaben (Projekt) vergeben. Es ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Komponistin/dem Komponisten ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit einem konkreten Projekt und ihrer/seiner künstlerischen Arbeit zu verschaffen.



Bilder aus ihrer Performance „Vitrine“. Fotos: Raimonda Žiūkaitė

23

# Lina Morawetz

## Jahresstipendium Literatur

24



Foto: Mikhail Tolmachev

Lina Morawetz, geboren und aufgewachsen in Salzburg, im Stadtteil Lehen, lebt als Autorin und Übersetzerin in Leipzig und Wien.

Studium des Literarischen Schreibens am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und der Aural & Visual Cultures am Goldsmiths College, University of London. Seit 2019 Lehraufträge für Experimentelles Schreiben an Kunsthochschulen (Akademie der bildenden Künste Wien, Burg Giebichenstein Halle).

### Veröffentlichungen und Preise

2013 Auszeichnung beim Edit-Essay-Preis.

2021 erscheinen „Groß- und Kleinbuchstaben“ (Sonderzahl Verlag) und Essays u.a. bei V-A-C Press Moskau, Steidl Verlag und De Gruyter/Edition Angewandte. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Künstlerbüchern. Übersetzungen aus dem Englischen, u.a. Gedichte von Eileen Myles, Liz Howard und Solmaz Sharif (Camera Austria, Edit Magazine). Sie war Writer in Residence an der Villa Empain (Brüssel) und der Kunsthalle Exnergasse (Wien).

Ihre literarische Arbeit wurde unterstützt durch das Bundeskanzleramt, das Österreichische Kulturinstitut in Mexiko, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und die Österreichische Gesellschaft für Literatur.

### Statement

Wie könnte Sprache nach vorwärts erinnern anstatt rückwärts zu wiederholen? In meiner Arbeit interessieren mich die Begegnungen zwischen Dingen sehr unterschiedlicher Ordnungen und die Vorstellung einer intrinsisch semiotischen Welt. Mit dem Stipendium wird mir das Eintauchen in die geplante Arbeit möglich und ich bin dem Land Salzburg und der Jury für die Zuwendung und Förderung ungeheuer dankbar.

### Jurybegründung

Die Hauptfigur in Lina Morawetz' Romanprojekt „Telepathie der Hunde“ begibt sich auf die Suche nach der verschwiegene Geschichte. Sie reist nach Mexiko und Budapest, taucht ein in die nationalsozialistische Vergangenheit, die unmittelbar mit der Familienbio-

25

Textauszug

### ROMANPROJEKT

*Es ist Sonntag, die scharfen Fahnen wehen aus lachenden Mündern und die Sonne scheint. Ich fahre als einzige bis zur grün zugewachsenen Endstation. Als ich das feierliche Gelände betrete, nähert sich aus einem Schuppen ein bärtiger Herr. Er schlendert langsam über den großen Vorplatz und während ich mich an einer Tafel zu orientieren versuche, streift er beim Vorbeigehen in Zeitlupe meine Jacke und wirft dann etwas in einen Mülleimer. Aus dem Mülleimer ein dumpfes Geräusch, ich drehe den Kopf, der Herr ist fort. Ich wische mir den Schweiß aus der Stirn und suche den Weg. Vorne sind die Gräber noch gepflegt, jeder Grashalm maßgestutzt wie das Fell um die Augen eines Yorkies.*

grafie verbunden ist. Dafür unternimmt die Autorin Recherchen „nach namenlosen Verstorbenen“ und bezieht daraus das Material, das einer romanhaften Verwandlung unterzogen werden soll. Damit holt sie sie aus dem Vergessen, rettet sie vor dem endgültigen Verschwinden und gibt ihnen eine Biografie zurück.

Das Schreiben über Geschichte ist eine der herausforderndsten schriftstellerischen Aufgaben, es verlangt nach einer reflektierten formalen und sprachlichen Gestaltung. Lina Morawetz geht ausgesprochen durchdacht und bewusst ans Schreiben, sie malt Vergangenheit nicht breit aus, sondern setzt auf die Mittel der Verknappung und Zuspitzung. Sie geht mit großem Respekt ans Werk, hält den nötigen Abstand zu den Figuren und macht zudem den Prozess der Annäherung selbst zum Thema. Dass zur Verwirklichung dieses anspruchsvollen Unterfangens weitere Recherchen erforderlich sind und der Schreibprozess erheblich Zeit in Anspruch nehmen wird, ist leicht zu verstehen. Das Jahresstipendium des Landes Salzburg vermag dafür etwas Freiraum zu schaffen.

### Jury

Julia Danielczyk, Petra Nagenkögel und Anton Thuswaldner

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt, einen unveröffentlichten Prosatext vergeben und ist mit € 10.000,— dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Autorin bzw. dem Autor ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensivere Arbeit und Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt zu verschaffen.

# Benjamin Quaderer

## Rauriser Literaturpreis

26



Foto: Jens Oellermann

Benjamin Quaderer, geboren 1989 in Feldkirch, Österreich, und aufgewachsen in Liechtenstein, studierte Literarisches Schreiben in Hildesheim und in Wien. Er war Mit-herausgeber der Literaturzeitschrift „BELLA triste“ und Teil der künstlerischen Leitung von „PROSANOVA 2014 - Festival für junge Literatur“. „Für immer die Alpen“ ist sein erster Roman. Für einen Auszug daraus erhielt er den zweiten Preis beim „Open Mike“ 2016 und ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats. Er lebt bei Berlin.

### Kurzbeschreibung des Inhalts

Staatsfeind Nummer 1 zu sein ist nicht leicht. Das gilt auch dann, wenn dieser Staat einer der kleinsten der Erde ist: das Fürstentum Liechtenstein. Johann Kaiser, Sohn eines Fotografen, Weltenbummler, Meister der Manipulation, lebt unter falschem Namen an einem unbekanntem Ort. Mit dem Verkauf gestohlener Kundendaten einer großen Bank hat er so gut verdient, dass es sich unbesorgt leben ließe - wären da nicht die Verleumdungen aus seiner Heimat, die aus ihm einen Verräter machen wollen. Im Versuch, die Deutungshoheit über sein Leben zurückzuerlangen, greift Johann zu Stift und Papier.

### Jurybegründung

Diesem Erzähler ist nicht zu trauen, genauso wenig wie dem Roman selbst - oder vielleicht gerade doch? Benjamin Quaderers 600 Seiten starkes Debüt „Für immer die Alpen“ führt auf durch und durch unzuverlässiges Terrain. Genau wie dessen Held erfindet sich das Buch selbst immer wieder neu. Es beginnt als klassischer Schelmenroman, mutiert zum Finanzthriller, zum postmodern schillernden Vexierstück und entpuppt sich schließlich als eine Art invertiertes Nationalepos des fürstlichen Kleinstaates, dessen existenzsichernde Adern nach außen gestülpt die globale Welt umspannen - sei es als Finanz- und Datenströme oder als kühne Erzählstränge.

Der Roman basiert auf der wahren Geschichte des nach wie vor nicht gefassten Finanzdatendiebes Heinrich Kieber, die unter anderem 2008 die spektakuläre Hausdurchsuchung beim damaligen deutschen Postchef wegen Steuerhinterziehung zur Folge hatte. Doch auf der Folie der Realität erschafft Benjamin Quaderer einen durchwegs eigenständigen Erzählkosmos, der gleichermaßen mit seiner erzählerischen Konstruktion wie mit seiner literarischen Durchtriebenheit überzeugt. Mit großer Leichtigkeit, subtilem Witz und kompositorischer Souveränität jongliert der Autor unterschiedlichste literarische Techniken oder Erzähltraditionen und baut en passant Referenzen an Größen wie Günther Grass oder Jorge Luis Borges ein. Der Roman ist ebenso unterhaltsam wie tiefsinnig und literarisch ambitioniert. Von feiner Ironie und menschlichem Fatalismus durchzogen, zeichnet der 31jährige Autor in „Für immer die Alpen“ ein mutiges Porträt seiner Heimat Liechtenstein voller kritischer Schärfe. Das Debüt zeugt von großer literarischer Reife. Es ist ein Wurf.

### Jury

Tanja Graf, Werner Michler, Anne-Sophie Scholl

Textauszug: Luchterhand Literaturverlag, S. 22-23

### FÜR IMMER DIE ALPEN

„Wie kalt die Welt war. Wie ungemütlich und trist. Das Licht im Kreißsaal war schwach, Regentropfen schlugen gegen die Fenster. Alfred saß am Bett und hielt sich das Bein. In einem Anflug schweren Ärgers hatte er gegen den Kaffeeautomaten im Flur des Landesspitals getreten, weil der sein Geldstück verschluckt hatte, ohne eine Gegenleistung zu erbringen. Im Versuch, mich zum Lachen zu bringen, beugte er sich über mich und schnitt eine Grimasse. Vor lauter Entsetzen, dass ich mit diesem Menschen den Rest meines Lebens verbringen würde, stieß ich einen Schrei aus, der die Scheiben in den Fensterrahmen zum Schwingen brachte. Der Schrei echote sich aus dem Gebäude hinaus, umschwirrte die Spitze des Kirchturms und rang der Glocke darin zwölf Schläge ab. Durch den Türschlitz drang er in das Regierungsgebäude - das Gute an Vaduz ist seine Kompaktheit, alles liegt unmittelbar nebeneinander -, fegte durch den Landtagssaal und verschaffte sich Zutritt zum Büro von Regierungschef Dr. Gerard Batliner, der mit der Stirn auf der Tischplatte schlief. Als mehrere Aktenordner aus dem Regal fielen, erwachte Dr. Batliner und wusste nicht, wer er war. Der Schrei johlte hinaus in die Hauptstadt, ließ die Scheiben des Juweliers Huber zu Bruch gehen und raste den Hang hoch, bis er das auf einer Felsterrasse thronende Schloss erreichte. Er drang durch die schweren Gemäuer, jaulte im Keller an den Schätzen der Fürstenfamilie vorbei, den Picassos und Rembrandts, den Cranachs und Botticellis, ehe er in einem der oberen Gemächer das träumende Fürstenpaar von und zu Liechtenstein in einem Himmelbett liegen fand. Fürst Franz Josef II. umarmte Fürstin Gina im Schlaf, er war das kleine Löffelchen, sie das große, dann fegte der Schrei an den schlafenden Prinzen und Prinzessinnen vorbei ins Zimmer des ältesten Sohnes und Thronfolgers Hans Adam II. Dieser erwachte, hörte den Schrei rumoren und zog die Bettdecke bibbernd bis über den Nasenrücken hoch. Der Schrei entschwand hinaus in die Nacht, stieg bis an den höchsten Punkt des Kleinstaats, 2599 Meter lag der Gipfel des Grauspitz über dem Meer, ehe er in tosender Lautstärke explodierte. Sein Echo hörte man noch lang in den Tälern: der Datendieb, der Datendieb ist geboren.“



27

### Information zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis 2021, Dotation € 10.000,-, wird von der Salzburger Landesregierung als Auszeichnung für die beste Prosa-Erstveröffentlichung in deutscher Sprache aus dem Jahr 2020 vergeben. Die Auswahl erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren: Zunächst wird jedes Jurymitglied (je eines für Deutschland, die Schweiz und Österreich) gebeten, aus den Prosa-Debüts des eigenen Landes eine Vorauswahl zu treffen. Aus der Liste der Nennungen wählen dann die Jurymitglieder ihre Favoriten (unabhängig vom Land). Daraus erfolgen die Nominierungen für die Shortlist. Daraus wählt die Jury schließlich den Preisträger bzw. die Preisträgerin.

# Martin Mader

## Rauriser Förderungspreis

28



Foto: Christina Schmölz

Martin Mader wurde 1987 in Innsbruck geboren. An den Universitäten Innsbruck und Gießen studierte er Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie sowie Angewandte Theaterwissenschaft (u.a. bei Heiner Goebbels). Letzteres schloss er mit der Inszenierung seines Stückes „Raststätte am taT“ des Stadttheaters Gießen ab.

Seit der Spielzeit 2019/2020 verstärkt er die Schauspiel-dramaturgie des Landestheaters Linz. 2021 wurde ihm der Rauriser Förderungspreis für seinen Text „Abstand ist Überall“ verliehen. Zuletzt inszenierte er seine Dramatisierung von „Orlando“ nach Virginia Woolf im Rahmen des Theatersommers Ludwigsburg. Außerdem kamen in der Saison 2020/21 seine Textfassungen von „Binge Living“ (gemeinsam mit Fanny Brunner) sowie von „Alte Meister“ (gemeinsam mit Stephan Suschke) zu (Ur-)Aufführung. [www.martinmader.com](http://www.martinmader.com)

### Werkverzeichnis (Auswahl)

„Licht“, Lyrik, in: Wenn wir den Atem anhalten, Berlin, 2018  
„Raststätte“, Theaterstück, Gießen, 2019  
„Lieben, reglos“, Lyrik, in: Veilchen Literaturzeitschrift, Stuttgart, 2020  
„Alte Meister“, Theaterfassung, Linz, 2021  
„Binge Living“, Theaterfassung, Linz, 2021  
„Orlando“, Theaterstück, Ludwigsburg, 2021

29

### Textauszug

#### ABSTAND IST ÜBERALL

*Gegen Mitternacht kommen dann all jene  
die sich das Spiel angesehen haben  
sie wirken verwirrt  
sie wirken verbraucht  
die Spannung fällt  
aus ihren Köpfen  
aus ihren Fasern  
aus ihren Körpern  
ab  
und bleibt auf der Tanzfläche haften  
und nur für einen kurzen Moment  
und nur für einen kurzen Moment  
wird ihnen ihre Hülle schwer*

### Jurybegründung

Dieser Text zielt aufs Gehör. Der getriebene Ich-Erzähler hört überall „die furchtsamen Rufe“, „die flammenden Appelle“, „die flehenden Kommentare“. In einem Mix aus drastischen und kryptischen, vor allem aber auch witzigen Sprachbildern nimmt uns das erzählende Ich mit in den Untergrund, in eine Fabrik, auf die Tanzfläche einer irren, wirren, entgrenzten Welt. Genau lässt sich das nicht sagen. Denn genau lässt sich gar nichts sagen in diesem Rausch der Eindrücke, dieser Innenwelt des Erzählers. In dieser Bedrohung und Spannung, diesem Spiel. Der Text flattert und mit ihm der Inhalt.

„Abstand ist überall“ besticht mit Mut. Mut zur eigenen und eigenwilligen Form und zur sprachlichen Inszenierung. Man möchte den Text laut lesen, sich dem beeindruckenden Rhythmus völlig hingeben. Umgehend wird man beim Lesen erfasst von diesem reißenden Erzählstrom, der fast ohne Punkt und Komma dahinschnellt und dennoch so leicht und verspielt klingt, als hätte der Zufall mitgeschrieben. Tatsächlich ist nichts zufällig. Tatsächlich ist das beeindruckend. Tatsächlich ist Martin Mader eine äußerst eindrucksvolle neue Stimme.

### Jury

Zita Bereuter, Christine Rechberger,  
Klaus Seuffer-Wasserthal

### Information zum Preis

Dotiert mit € 5.000,-, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext, der 2021 zum Thema „Abstand“ eingereicht werden konnte, an Autorinnen/Autoren mit biografischem Salzburg-Bezug, die am Beginn ihres literarischen Werdegangs stehen, vergeben.

# Anja Bachl

## Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik

30



Foto: Sophie Nawratil

Anja Bachl wurde als die dritte von vier Töchtern 1986 in Salzburg geboren, es lag Schnee. Nach der Matura am Musischen Gymnasium Salzburg studierte sie Ganzheitliche Kunsttherapie an der AKT Wien. Sie arbeitet als Ganzheitliche Kunsttherapeutin, Künstlerin und freie Schriftstellerin an der Revolution und dem Erhalt der Liebesfähigkeit. Anja Bachl ist Mutter eines 14-jährigen Bubens. Heuer wurde sie für ihre journalistischen Texte mit dem Irma-von-Troll-Borostyáni-Preis ausgezeichnet. [www.anjabachl.at](http://www.anjabachl.at)

### Statement

Den Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik zu erhalten, ist doppelte Freude! Freude über Wertschätzung für Lyrik, Freude über Wertschätzung für Lyrik in Salzburg. Welch Wonne, Welch Ehre auch, mich in der Reihe großartiger Lyrikerinnen und Lyriker sehen zu dürfen, die diesen Preis verliehen bekommen haben. Diese Anerkennung wird mir als Aufwind in meine Schreibsegel blasen. Vielen Dank!

### Jurybegründung

Zärtlichkeit und Widerstand

Was passiert, wenn man ein Gedicht liest? Wenn es ein gutes Gedicht ist, dann verändert sich etwas in einem. Doch - was ist dieses Etwas? Dichtung legt die Gedankenwelt der Verfasserin offen oder die äußeren Beobachtungen ihrer Welt. Aber Dichtung ist nicht nur ein Aufschreiben von Gedanken und Beobachtungen, sie ist außerdem ein Sichtbarmachen von Unsichtbarem oder eine etwas verrückte, verschobene Darstellung uns umgebender Geschehnisse und Alltäglichkeiten. Wenn man jene kaum bewusst wahrgenommenen Dinge, so wie die Preisträgerin des diesjährigen Georg-Trakl-Förderungspreises Anja Bachl, so weit verrückt, dass sie einem eindringlich werden, dann gewinnen sie plötzlich Präsenz, sind anwesend und bleiben auch. Dichtung als in Form gefasste Sprache eröffnet Möglichkeiten der Wahrnehmung, sie kann trösten, weil sie Geschehnisse überhaupt erst ins Licht oder in ein anderes Licht rückt. So heulen wir mit Anja Bachl wie eine Mondin oder wir sehen ein Baiserhütchen als Haus unter einer Akazie. Eben solche poetischen Möglichkeitsräume für einzelne Gedanken und Beobachtungen, für Motive und ihre Gestaltung erschließt Anja Bachl mit ihrer formalen Entscheidung, das Thema ihrer Gedichte - „weich werden ist/Zärtlichkeit und Widerstand leisten zur selben Zeit“ - in einer Reihe von Sechszeilern zu bearbeiten. Diese reduzierte Form bezieht sich zwar auf Konvention und Tradition, bleibt dort aber nicht stehen. Unerwartete inhaltliche und formale Wiederholungen und Spiegelungen verbinden die einzelnen Gedichte zu einem Zyklus, ohne diese Meistergattung der Dichtung zu forcieren. Die Gestaltung von Sprache wird dabei niemals zum Selbstzweck. Anja Bachl lässt in ihren Gedichten zwischen Ich und Welt Optionen zur Entwicklung von Zärtlichkeit und Widerstand aufkommen, Möglichkeiten zum Weich-Werden: Wir könnten „eine Architektin sein oder eine gute Spielerin“, wir könnten auch „quittengelb werden“. Anja Bachl bietet allen, die sich auf ihre Gedichte einlassen, neue literarische Perspektiven auf das Leben und seine Gestaltung. Zu dieser Leistung gratulieren wir als Jury des Georg-Trakl-Förderungspreises ganz herzlich der diesjährigen Preisträgerin.

### Jury

Thomas Assinger, Verena Stauffer und Magdalena Stieb

### Textauszug

eine Zwischenlandung kann man planen aber nicht vorhersehen  
einen Leuchtumfang kann man neben ein Stottern stellen  
Klauen kann man nicht mit einem Dreizack vergleichen  
und keinen Hüftschwung mit einem Reißwolf  
wenn es wackelt  
binde ich Kuben aneinander und forme einen Siebenachteltakt als Beat

wellenförmiges Gebundenes ist in sich beweglich und stabil  
wie die Zehen breit machen um den Tritt zu einem Fledermausflügel werden zu lassen  
und dadurch Halt gewinnen  
sich ein Baiserhütchen vorstellen wie es ein Haus unter Akazien ist  
sich ein wildes Tier vorstellen wie es mich auf der Pirsch am Rücken trägt  
zu einer Fangfrage werden und das unvorangekündigt

Wölfe kann man nicht in Bernstein gießen  
und während man trinkt orientiert man sich nicht  
aber es gibt Bruchteile von Sekunden während man blinzelt  
die niemand verbucht hat und da passieren Dinge mit Harz  
da passieren Dinge mit Richtungweisenden und Ahnungslosen  
und du wirst zu Beidem gleichzeitig und wiederholbar

habe mich in Planeten verfangen und betreibe dort Feldforschung  
um das Gegenteil von Haarspalterei zu etablieren  
wärme Widersprüche auf und zerplücke i Tupfen  
dort liegt auf einem wirklichewigen Eis was man verschoben hat  
nahe am Wasser nahe an Gezeitendingen  
Fingerspiele und Scherenschnitte sind eigene Universen

31



Anja Bachl bei der Arbeit. Foto: Sophie Nawratil

### Information zum Preis

Im biennalen Rhythmus wird der Georg-Trakl-Förderungspreis, dotiert mit € 5.000,-, für unveröffentlichte Lyrik an Autorinnen und Autoren mit biografischem Salzburg-Bezug vergeben. Die eingereichten Texte werden der Jury anonymisiert vorgelegt.



# Vivian Nattrodt

## Slavi-Soucek-Stipendium für Grafik

32



Foto: Gerlinde Radler

Vivian Nattrodt wurde 1992 in Rosenheim geboren und wuchs in Oberkärnten auf. Das Studium Deutsch und Bildnerische Erziehung absolviert sie seit 2015 an der Paris Lodron Universität und der Universität Mozarteum Salzburg mit dem künstlerischen Schwerpunkt Zeichnung und Grafik in der Klasse bei Beate Terfloth. 2018 verbrachte sie ein halbes Jahr im Fine Arts Department der Universität Stellenbosch in Südafrika. 2020 begann sie ihre selbständige Tätigkeit als Kunst- und Kulturvermittlerin in Salzburg.

### Arbeiten (Auswahl)

„Unter Wurzeln“ Rauminstallation, 2016  
„Präsens“ Videoarbeit, 2016  
„Ant trails“ Zeichenserie, 2018  
„Niemandland“ Rauminstallation, 2018  
„Motorzeichnungen“ Zeichenserie, 2019  
Mitwirkung bei „grün“ Künstler\*innenbuch der Klasse für Zeichnung und Grafik, 2021

### Gruppenausstellungen

„Was bleibt“, off space, Salzburg-Langwied, 2016  
„PRIN[TS]+GRAF“, KHG Clubraum Salzburg, 2017  
„Ausstellung Barockmuseum“, Super Initiative, 2017  
„Vieler Orte Wege“, Kunstverein Salzburg, 2019  
„GedankenSkizzenRaum“, Galerie KunstWerk, 2020

### Einzelausstellung

Niemandland Galerie KunstWerk, 2019

### Projektvorhaben

Die durch das Stipendium gewonnene Zeit und die Möglichkeiten der Druckgrafischen Werkstatt im Traklhaus möchte ich nutzen, um bestehende Zeichenserien weiterzuentwickeln und zu transformieren. Ich beschäftige mich dabei mit Konstruktionen der Natur. Verhandelt werden Daseinsformen zwischen Mensch, Tier und Pflanze.

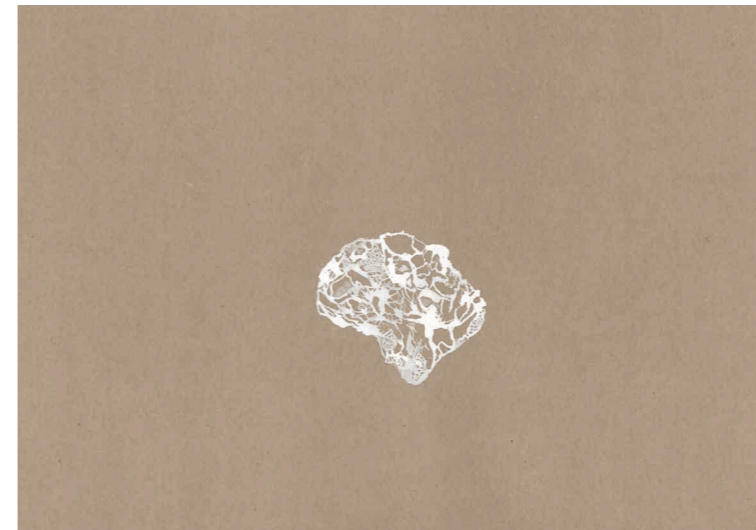
### Jurybegründung

Die erfreulich hohe Anzahl der Einreichungen hat auch durch eine beinahe ausnahmslos hohe Qualität der Bewerbungen bestochen. Die Auswahl zwischen experimentellen, in Ausbildung stehenden, und bereits arrivierten Positionen stellte eine herausfordernde Sichtungstätigkeit für die Jury dar, der mit großem Respekt, Ausdauer und ernsthafter Freude nachgekommen wurde. In der Entscheidung für die Preisträgerin ist es der Jury wichtig mitzuteilen, dass sie sich in diesem Jahr einstimmig für den Fördercharakter des Arbeitsstipendiums ausspricht. Professionelle, arrivierte Positionen sind in ihren Arbeitsvorhaben dadurch nicht zum Zug gekommen.

### Jury

Csaba Fürjesi, Martin Gredler, Elisabeth Schmirler

33



Arbeitsproben. Fotos: Vivian Nattrodt

### Information zum Stipendium

Das Slavi-Soucek-Stipendium wird jeweils zwei Jahre hintereinander ausgeschrieben, im dritten Jahr wird der Preis vergeben. Die Stipendien sind mit je € 4.000,- dotiert, der Preis mit € 7.000,-. Die Stipendien sind außerdem alternierend mit der Möglichkeit verbunden, in Paris zu arbeiten und in einem Atelier der Cité Internationale des Arts zu wohnen bzw. mit der Arbeitsmöglichkeit in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus. Der Preis richtet sich an Künstlerinnen und Künstler, die in Salzburg geboren wurden oder seit fünf Jahren in Salzburg leben.

# Julian Bertschler

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 1. Preis

34



Foto: David Prokop

Julian-Kenji Bertschler, aka Kenji Araki, geboren 1998 in Österreich, ist ein digitaler Künstler/Musiker mit Wurzeln in Japan. Seine Kompositionen basieren auf der Dekonstruktion zeitgenössischer Club-Musik. Die Exploration von Genre-Grenzen bildet den Kern seines künstlerischen Schaffens. Seine Musik ist gleichzeitig rau, futuristisch und emotional und verbindet zeitgleich Digitalität mit Analogizität in einer kompromisslosen, teilweise fremden, aber dennoch menschlichen Weise. Seit 2018 besucht er die Fachhochschule Salzburg im Studiengang MultiMediaArt. Julian Bertschler ist ebenfalls Teil des Wiener Labels/Künstler-Kollektivs „Affine Records“, wo sein Debüt-Album 2022 zu erwarten ist.

#### Arbeiten und Preise (Auswahl)

BLVEBIRD - MISERY OLYMPICS EP  
(Surreal Recordings)  
Coruscation (mit Windtal) - Single  
(Emissions Records)  
Erster Preis in der Kategorie  
„Musik“ für AETHER beim Film Forum Linz 2020.  
Erster Preis in der Kategorie  
„Future“ für AETHER beim Film Forum Linz 2020.  
Nominierung für bestes Musikvideo beim Austrian  
Film Festival 2020 in der Kategorie „Short Films/  
Music Videos“ für „Bleed“.  
Silberner Nagel für „Nexon 17“ bei ADC-Awards  
Bronze-Nagel für „Time“ bei ADC-Awards  
Umbilical Rooms (Installation)

#### Statement

„Leidenzwang“ ist die Summe von zehn Jahren Obsession. Im positivsten und im negativsten Sinne. Ich habe vor kurzem wieder einmal die „Schachnovelle“ von Stefan Zweig in die Hand genommen und festgestellt, dass sie den Kern des Albums überraschend gut beschreibt. Als Solo-Künstler spiele ich schon mein ganzes Leben nur Schach gegen mich selbst. Es ist täglich meine Aufgabe, mich selbst künstlerisch zu überraschen. Das geschieht durch Exploration unterschiedlichster Medien, aber Musik war für mich immer das persönlichste und emotionalste. Gleichzeitig bin ich ständig auf der Suche nach neuer Musik, die mich überrascht und berührt. Ich habe - seitdem ich vor nicht ganz zehn Jahren angefangen habe, selber Musik zu schreiben - kaum ein Genre nicht berührt. Das Resultat ist eine musikalische Post-Club-Melange, die Genre-Grenzen gezielt ignoriert.

#### Jurybegründung

Julian Bertschler (Kenji Araki), „Monomythz“ / „SineW“ / „Isan“:  
Diese Arbeiten überzeugen mit einer klaren ästhetischen, sehr eigenständigen künstlerischen Position, die sowohl auf der Ton- als auch der Bildebene bereits sehr ausgereift scheint. Die brachialen Exponentialrhythmen und die überraschende Produktionsweise von „SineW“ sind unausweichlich und kompromisslos und ziehen die Hörerinnen und Hörer unmissverständlich in ihren Bann.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und  
Ursula Wintherauer

# Jakob Vasak

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 1. Preis

35



Foto: Jakob Vasak

#### Statement

Die Werke sind in sich selbst und auch zusammen ein Versuch des Sich-Selbst-Kennenslernens. Bestehend aus Fragmenten von Soundmaterial aus meinem direkten persönlichen Umfeld, wie Raumaufnahmen während intimer Gespräche, Field-Recordings von Orten mit persönlichem Wert sowie bewusst unbeholfen und brüchig gespielten Instrumenten, sind die Stücke eine Art auditive Reinkarnation meiner selbst in meinem temporären Dasein. Sie entstanden aus dem Prozess des Eintauchens und Aufgehens in einer intimen, mit mir selbst geschaffenen Umgebung, die ich mich bemühe, musikalisch und visuell wiederzugeben und nach außen zu tragen.

#### Jurybegründung

Einreichung „Emergence“ / „A Walk“ / „Windtal“:  
Diese Einreichung lässt einen als Rezipientin/Rezipient in unglaublich vielschichtige Klangdimensionen eintauchen, die bis zuletzt spannend und durchdringlich bleiben. Die Komposition entfaltet auf Sound- wie auch Bildebene eine sehr charakteristische und eigenständige Sprache, die innerhalb der Jury einstimmig positiven Konsens erzeugte.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und  
Ursula Wintherauer

#### Arbeiten und Preise (Auswahl)

Coruscation (Single)  
Sprouting Beings/Verve (Single)  
Winter/Armonia (Single)  
Stein (Kurzfilm)  
LEEP - Live @ Creativity Rules 2.0  
Goldener Nagel für „Kokoro“  
Silberner Nagel für „Nexon 17“

# Florian Kindlinger

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 2. Preis

36



Foto: Florian Kindlinger

Geboren 1984 in Salzburg, lebt als Produzent, Musiker, Tonmeister und Filmemacher in Salzburg und Wien. Realisation zahlreicher Arbeiten im Bereich Hörspiel, Set-Ton, Tonschnitt, Sounddesign, Theater. Tonmeister bei den Salzburger Festspielen. Beschäftigt sich mit elektronischer Musik, Rauschen, Philosophie, Fotografie und Film. Zusammenarbeit u.a. mit Peter Kutin, Billy Roisz, Christina Kubisch, Nikolaus Geyrhalter, Björn Kaemmerer, God's Entertainment. Auftragsarbeiten für Ö1, WDR, SWR.

#### Auszeichnungen

Lobende Erwähnung für den Film „Desert Sound“, PIARS Awards, 2013  
Best Newcomer Award für „Desert Bloom“, Vienna Shorts Festival, 2016  
Karl-Szucka Preis für „Desert Bloom“ (Hörspiel), Donaueschinger Musiktage/SWR, 2016  
Bestes Sounddesign für „Homo Sapiens“, Diagonale Graz, 2017  
Bestes Österreichisches Musikvideo, Vienna Shorts Festival, 2017  
Salzburger Landespreis für elektronische Musik, Land Salzburg, 2017  
Bestes Sounddesign für „ERDE“, Diagonale Graz, 2019

#### Klangbeispiele

<http://kutinkindlinger.com>  
<http://kindlinger.klingt.org>

#### Jurybegründung

Kindlingers Arbeit „TENOI“ beeindruckt mittels hervorragendem Konzept, das eine subtile politische Dimension beinhaltet und in der musikalischen Umsetzung eine äußerst poetische Ebene erlangt: Nicht Hörbares bzw. nicht mehr Wahrnehmbares wird mittels spezieller Aufnahme- und Bearbeitungstechniken wieder an die Oberfläche gekehrt. Die Arbeit überzeugte die Jury in der Gesamtqualität ihrer Umsetzung.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und Ursula Wintherauer

#### Information zum Preis

Zentrales Kriterium für die Vergabe der Preise ist konzeptionelle und formale Innovation sowie eigenständiges Sounddesign und eine professionelle technische Umsetzung. Die Bewerberinnen und Bewerber mit Salzburg-Bezug können Musikstücke oder ein interdisziplinäres Projekt einreichen. Damit entspricht die Ausschreibung einem wesentlichen Bereich der künstlerischen Arbeitspraxis, da elektronische Musik häufig für Installationen, Filme, Videos, Performances u.a. komponiert und eingesetzt wird. Der Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ ist mit insgesamt € 9.000,- dotiert und soll an mehrere Bewerberinnen und Bewerber vergeben werden. Die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgt in einer öffentlichen Jurysitzung, die auch als Livestream zu verfolgen ist, in Kooperation mit der ARGEkultur.

# Thomas Mertl seder & Patrik Lechner

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 2. Preis

37



Foto: Thomas Mertl seder

**Thomas Mertl seder** ist Filmkomponist, Medienkünstler und Sound Designer aus Wien. Momentan studiert er MultiMediaArts an der Fachhochschule Salzburg. Hauptberuflich arbeitet er für internationale Kino- und Werbefilme in London und Los Angeles. Für seine Arbeiten gewann er dieses Jahr einen US Telly Award, einen NOLA Horrorfest Award und einen Filmforum Austria Award. In seinen Arbeiten versucht er mit unkonventionellen Klangerzeugungsmethoden, Kompositionstechniken und selbstgebauten Instrumenten abstrakte Klangwelten zu erforschen.

#### Projektbeschreibung

Bei „Parallax“ handelt es sich um ein generatives/ audiovisuelles Projekt von Thomas Mertl seder (Ton) und dem Medienkünstler Patrik Lechner (Bild). Dabei wurde ein mittels Ableton Live, Max MSP und Derivative Touch Designer adaptives Environment geschaffen, in welches im Anschluss nur mehr kurativ eingegriffen wurde. Es wurden zur Steuerung sowohl Audio- und MIDI-Signale an Touch Designer geschickt als auch visuelle Parameter und Gates in die Klangerzeugung zurückgesendet.



Foto: Patrik Lechner

**Patrik Lechner** studierte Philosophie an der Universität Wien und Medientechnik an der FH St. Pölten. Er arbeitet seit 20 Jahren in den Bereichen audiovisuelle Medien und DSP-Programmierung. Er ist Autor des Buchs „Multimedia Programming using Max/MSP and TouchDesigner“ und bekam eine Honorary Mention beim Prix Ars Electronica (2019, Kategorie Sound Art). Seine Arbeiten sind größtenteils experimentelle generative AV-Stücke und Performances, erstellt durch eigens programmierte Tools. Er gab Konzerte und AV Performances unter anderem in Shanghai, Sofia, auf Sardinien, in Toronto, im ZKM Karlsruhe, am MUTEK Mexico und am MUTEK Montreal.

#### Jurybegründung

Die audiovisuelle Arbeit „Parallax“ von Thomas Mertl seder und Patrik Lechner zeichnet ein unglaublich spannender kompositorischer Bogen auf Sound- wie auf Bild-Ebene aus und ist insgesamt auf sehr hohem künstlerischen Niveau. Man kann sich dem Sog dieser sehr starken Komposition kaum entziehen, die die Möglichkeiten der Interaktion von Sound und Bild weitestgehend ausreizt.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und Ursula Wintherauer

# Lukas Gwechenberger & Michael Perl

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 3. Preis

38

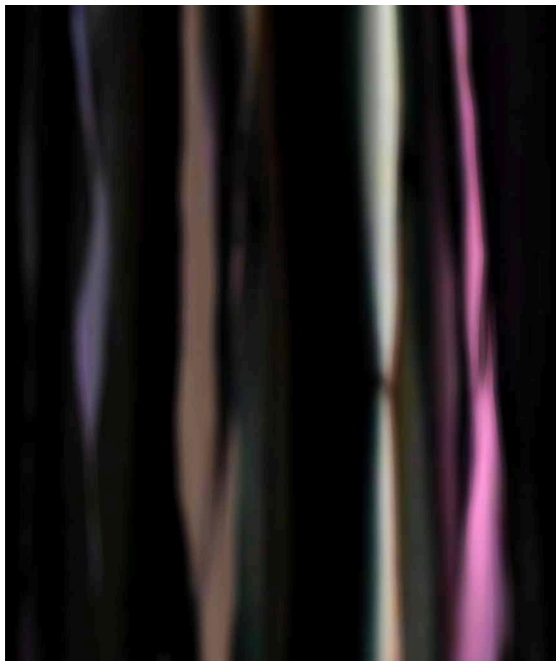


Foto: Michael Perl

**Lukas Gwechenberger**, 1994 geboren, hat als Medien- & Konzept-Künstler sowie Musiker besonderes Interesse an der plastischen Verformung von Material und dessen Wirkung. Bei seinen Werken handelt es sich vorwiegend um Installationen und musikalische Kompositionen, wobei er auch mit Fotografie, Video und Malerei experimentiert. [www.gwechenberger.eu](http://www.gwechenberger.eu)

#### Arbeiten (Auswahl)

„Ärgerlich“, Performance-Video, Ortung Hintersee  
„Touch ID“, Fingerprint auf Fotografie, Salzburger Kunstverein  
„Dämpfung“, Präparierte Litfaßsäule, Stadt Salzburg  
„Erdmigration“, Transmediale Arbeit (mit Anna Stadler), Supergau Festival Salzburg  
„Layers of Lethe“, Transmediale Ausstellung (mit Anna Stadler), Medienkunstförderung Land Salzburg

**Michael Perl**, geboren 1991, ist ein österreichischer Medienkünstler. Seine Arbeiten fokussieren Themen der digitalen Welt, des kulturellen Gedächtnisses und der Kommunikation. Sein Tätigkeitsfeld umfasst Installation, Visuals für Performances, Musik für Performances und bildende Kunst. Er ko-kuratiert das experimentelle Musikformat „Performing Sound“ in Salzburg. Michael Perl lebt in der Nähe von Wien. [www.michael-perl.com](http://www.michael-perl.com)

#### Arbeiten (Auswahl)

IF, 2016  
Feld 17, 2017  
Eröffnungsvideos @ Performing Sound Festival, 2017  
Signal Noise Ratio, 2018  
Live Performance (Bild) in Kooperation mit Jan Leitner (Ton) @ ARGEkultur, 2019  
Kaizo, 2020

#### Projektbeschreibung

Das Stück „DANA“ geht auf das Projekt „Melkmaschinen-orchester“ aus dem Sommer 2020 zurück: Das Ensemble (Verena Frauenlob, Tobias Jonas, Johannes Wagner, Fabian Schober, Jan Leitner) hatte es sich zur Aufgabe gemacht, der Melkmaschine im Stall der Familie Frauenlob vor ihrem Abtransport die letzte Ehre zu erweisen, indem sie jene zur Protagonistin ihrer Sound-Performance machte. Das Audiomaterial erhielt Lukas Gwechenberger mit der Einladung, aus dem Material ein neues Stück zu machen.

Das sehr perkussive Ausgangsmaterial wurde im Sinne der virtuellen Plastizität fluide gemacht und nach Bedarf modelliert. Im Prozess wurde ausschließlich digitale Computertechnologie verwendet und dabei aus allen gängigen Synthese-Methoden geschöpft.

#### Jurybegründung

Die audiovisuelle Arbeit „DANA“ punktet mit dem ausgeklügelten Sounddesign, das - ausgehend von analogen Aufnahmen - ästhetisch außergewöhnliche Klangmodulationen vornimmt. Die Fluidität von Klängen, die im ausformulierten Konzept erklärt und in Gwechenbergers künstlerischem Schaffen erforscht wird, wird so auch in der hörbaren Umsetzung greifbar.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und Ursula Wintherauer

# Christian Stiegler

## Landespreis für Elektronische Musik - Elektronikland

### 3. Preis

39



Foto: Chris Stiegler

Christian Stiegler, auch unter dem Künstlernamen **Rosesare.Red** (Roses Are Red) bekannt, produziert seit jungen Jahren eigene Musik. Angefangen mit Vocal-Aufnahmen hin zu Instrumental-Produktion und Mix and Mastering. Durch das facettenreiche Interesse und verschiedene Medien und Genres entwickelte er einen einzigartigen Stil in seiner Kunst. Meist mit einem kritischen Hintergrund erzählen die Texte oft über Depressionen und wirken in sich als Gesellschaftskritik. Er besuchte drei Jahre lang die HTL Itzling, Schwerpunkt Grafik und Medien-Design, was das Interesse an Mediengestaltung angefeuert hat. Christian Stiegler produziert nicht nur Musik für sich selbst und Kollegen/Kolleginnen, sondern ist auch bewandert in der Fotografie, im Zeichnen und der Videographie. Musik bleibt dabei seine klare Leidenschaft, die ihm sozusagen in die Wiege gelegt worden ist. Momentan ist Christian Stiegler auf der Suche nach einer Ausbildung oder einer Möglichkeit, langfristig von der Musik leben zu können.

#### Arbeiten und Preise

Psych Ep, 2017  
1310 Ep Musik Videos zu „Für dich 2“ und „Toll sein“, 2018  
MBD EP (Mental Break Down) Song: Pepsi Cola | Teilnahme an Falco goes school mit Jakob Riess | Erster Platz, **Rosesare.Red** Ep, 2019  
Ep: IFuckedUpInRealLifeSolWroteSomeSongs Erste Vollständig selbst produzierte Ep (Beat producing, Vocals, Lyrics, Mix&Master), 2020  
Arbeiten zu All Human Bad, 2021

#### Statement

Einer der Preisträger zu werden kam sehr überraschend für mich, vor allem, da ich einer der jüngeren Musiker/Musikerinnen und teils noch unerfahrener bin, auch wenn schon viele Stunden und Jahre an Herzblut und Arbeit in meiner Musik liegen. Auch kommt dazu, dass meine Musik eher nicht dem Mainstream und aktuellen Trends folgt, häufig sogar den Gegensatz sucht. Das gefällt vielleicht nicht jedem, aber ich mache das, was ich liebe, seit vielen Jahren und bin sehr stolz darauf.

#### Jurybegründung

Die hier vorliegenden Arbeiten „I Wish“/ „Liar“/ „So Alone“ weisen durchwegs interessante Ansätze auf, die künstlerische Eigenständigkeit beweisen, sehr zeitgeistig und mutig daherkommen und sich von den restlichen Einreichungen ästhetisch stark absetzen. Die Pop-Produktionen überzeugen mittels Texten, Ideenreichtum und Kurzweiligkeit und sprechen einer Generation aus der Seele. Insgesamt überzeugte die Jury jenes Potential, das sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln wird.

#### Jury

Marco Döttlinger, Martin Löcker und Ursula Wintherauer

# Volkskulturpreis 2021

## Preis für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen

40

Gerade in der Volkskultur sind besonders viele Menschen aller Gesellschaftsschichten und Altersgruppen aktiv und zumeist ehrenamtlich tätig. Sie bewahren damit überlieferte Werte und entwickeln diese auch weiter. Der Salzburger Volkskulturpreis wird alle zwei Jahre für besonders kreative und innovative Projekte vergeben. Es gab 20 Einreichungen, aus denen die Jury einen Haupt- und zwei Förderpreise kürte - in allen drei Fällen einstimmig.

### Kräuterliebe wie domois

„Nachhaltig. Regional. Wohltuend“ - unter diesem Motto steht das Projekt „Haunsberger Kräuteraapotheke“ der Landjugend Obertrum, dem der Hauptpreis zuerkannt wurde. Es ist gelungen, altbewährte Hausmittel und pflanzliche Schätze aus der Region wieder zu entdecken, in Form von Tees, Tinkturen, Ölen und Salben umzusetzen und so für neue Interessengruppen zu erschließen.

Die „Haunsberger Kräuteraapotheke“ enthält nicht nur zehn Produkte, sondern auch das über Generationen weitergegebene Wissen über die verwendeten Pflanzen, die Herstellung der Hausmittel und deren richtige Anwendung. Überlieferte Heilkunst und das Wissen über regionale Kräuter und Pflanzen bleiben so erhalten und werden alltagstauglich präsentiert. Somit wird vermehrt Bewusstsein für Altbewährtes und Heilendes aus der Schatzkiste der Natur geschaffen. Bemerkenswert ist die erfrischende Herangehensweise, mit der sich die Jugendlichen mit dem jahrhundertealten Erfahrungsschatz beschäftigt und diesen für heute nutzbar gemacht haben. Viel Wertvolles wurde dabei generationenübergreifend und in professioneller, ansprechender sowie verständlicher Form aufbereitet.

### Archive zum Leben bringen

Die Intention des Salzburger Volkskulturpreises ist es unter anderem, Historisches mit zeitgemäßen Impulsen anzureichern, neu zu interpretieren und Vergangenheit in ein neues Gewand zu gießen. Mit dem Kooperationsprojekt des Salzburger Freilichtmuseums mit dem Fotohof und dem Schauspielhaus Salzburg, das einen Förderpreis erhielt, ist das in mehrfacher Weise gelungen.

Im Projekt „SalzburgBilder“ werden Fotos aus den Archiven des Museums von Künstlerinnen und Künstlern

des Fotohofs als Anregung für Neuinterpretationen von gegenwärtig Gebautem genommen. Das schärft den Blick auf die (massiven) Veränderungen gegenüber dem „Bewahrten“ und fordert auch auf, entsprechend sorgfältig mit den Eingriffen in Natur und Landschaft umzugehen. Nicht minder aufklärerisch ist das Projekt „Schattenseite“, in dem dokumentierte Lebenserinnerungen aus dem bäuerlichen Leben von Akteurinnen und Akteuren des Schauspielhauses Salzburg szenisch dargestellt wurden. Die Lebensgeschichten von drei Höfen wurden in Schatten-Szenografien übertragen, diese sind als moderne künstlerische Interpretation nun im Freilichtmuseum zu erleben.

### Altes Handwerk am Glühen erhalten

Der zweite Förderpreis ging an das Projekt „Bundschuhkohle“ der Landjugend Unternberg-Thomatal, das sich vor allem durch seine originelle Auseinandersetzung mit beinahe ausgestorbenem Handwerk im Sinne der Nachhaltigkeit auszeichnet. Alle Beteiligten waren mit überdurchschnittlichem Engagement bei der Sache - unzählige Stunden haben die Jugendlichen in dieses Köhler-Projekt investiert.

Trotz schwerer Arbeitsbedingungen wie Hitze, Schmutz und Nacharbeit waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ganzem Herzen bei der Sache. Fast ist der Eindruck entstanden, dass das Projekt eine Art Eigendynamik entwickelte, die, als positiver Nebeneffekt, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in der Gruppe festigte. Mit diesem Beispiel beweist die Landjugend Unternberg, dass man im Sinne der Nachhaltigkeit oft im unmittelbaren Umfeld neue Impulse setzen kann. Es zeigt sich, dass traditionelle Handwerkstechniken mit Umweltschutz auf sehr kreative Art und Weise Hand in Hand gehen.

### Jury

Martin Fuchsberger, Dirigent, Dozent für Bläserorchesterleitung an der Universität Mozarteum Salzburg  
Eva Köck, ORF Salzburg  
Cyriak Schwaighofer, Kulturverein Schloss Goldegg  
Manfred Seifert, Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft, Philipps-Universität Marburg an der Lahn (Vorsitz)  
Andrea Rieder, Verein Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad (Preisträgerin 2019)



Mit altbewährten Hausmitteln und der „Haunsberger Kräuteraapotheke“ erfolgreich: Eva-Maria Bauer, Hannah Eder, Claudia Huber, Lisa Seidl und Martin Strasser erhielten den Hauptpreis 2021. Foto: Landjugend Obertrum



Förderpreis für die Initiative „Archive zum Leben bringen“: Michael Mauracher (Fotohof), Direktor Michael Weese und Monika Brunner-Gaurek (beide Salzburger Freilichtmuseum). Foto: Land Salzburg/Neumayr/Probst



Auf den Spuren der Köhler im Lungau: Der zweite Förderpreis ging an die Landjugend Unternberg-Thomatal für das Projekt „Bundschuhkohle - Altes Handwerk am Glühen erhalten“. Foto: Land Salzburg/Neumayr/Probst

### Information zum Preis

Der Salzburger Volkskulturpreis wird seit 2007 alle zwei Jahre vergeben. Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative des Landes Salzburg und der „Kurt-und-Felicitas-Vössing-Stiftung“ mit dem ORF Salzburg als Partner. Mit einem Haupt- und zwei Förderpreisen (€ 6.000,-/zweimal € 3.000,-) ist es die höchstdotierte Auszeichnung in diesem Bereich hierzulande. Prämiert werden zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen mit besonderem Jugendschwerpunkt, zur Stärkung der Gemeinschaft, zur Förderung kultureller Vielfalt sowie für wissenschaftliche Arbeiten über regionale Kulturarbeit. Als Reaktion auf die aktuellen Herausforderungen lag der Fokus 2021 auf Projekten im Zusammenhang mit der Bewältigung der Coronakrise.

41

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

volkskultur

literatur

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe



LAND  
SALZBURG